

Deutscher Alterssurvey (DEAS): Kurzbeschreibung des Datensatzes SUF DEAS 2017, Version 1.0

Engstler, Heribert; Hameister, Nicole

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Engstler, H., & Hameister, N. (2019). *Deutscher Alterssurvey (DEAS): Kurzbeschreibung des Datensatzes SUF DEAS 2017, Version 1.0*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-63356-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Mai 2019

Deutscher Alterssurvey (DEAS):
Kurzbeschreibung des Datensatzes SUF DEAS2017,
Version 1.0

Heribert Engstler & Nicole Hameister

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)
Forschungsdatenzentrum (FDZ-DZA)
Manfred-von-Richthofen-Straße 2
12101 Berlin
Telefon +49 (0)30 – 26 07 40-0
Telefax +49 (0)30 – 26 07 40-33
E-Mail fdz@dza.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) – eine Studie zur zweiten Lebenshälfte	5
1.1	Design und Stichproben	5
1.2	Themenbereiche und Instrumente der Erhebung 2017	7
2	Ausschöpfung und Datengewichtung	8
3	Datenformate	10
4	Systematik der Variablennamen und Missing-Codes im DEAS 2017	10
5	Meta-Datensatz zur Teilnahmegeschichte der DEAS-Befragten	12
5.1	Teilnahmeprofil	15
5.2	Verbleibsdaten	15
6	Änderungen im Frageprogramm des DEAS 2017 gegenüber dem DEAS 2014	16
6.1	Neue Themen und Fragen	16
6.2	Änderungen in der Filterführung und wegfallende Fragen	17
6.3	Änderungen bei Frageformulierungen	18
7	Veränderung von Daten im SUF zur Wahrung der faktischen Anonymität	18
8	Generierte Variablen	19
8.1	Fallnummer	21
8.2	Stichprobenzugehörigkeit	22
8.3	Gewichtungsvariablen	22
8.4	Teilnahmegeschichte	22
8.5	Nationalität	22
8.6	Migrationshintergrund	23
8.7	West-Ost-Zugehörigkeit und Bundesland	23
8.8	Gemeinde- und Regionsgröße	23
8.9	Kreistyp	23
8.10	Alter und vollendetes Altersjahr	24
8.11	Bildungsniveau	24
8.12	Erwerbsstatus	25
8.13	Berufsklassifizierung, Berufsprestige und sozioökonomischer Status	26
8.14	Soziale Schicht- und Klassenzugehörigkeit	27
8.15	Empfundene soziale Exklusion	28

8.16	Einkommen	29
8.17	Familienstand und Partnerschaftsstatus	30
8.18	Existenz und Anzahl von Kindern und Enkeln	30
8.19	Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind	31
8.20	Betreuung von Enkelkindern	31
8.21	Netzwerkgröße	31
8.22	Ausübung eines Ehrenamtes	31
8.23	Body-Mass-Index	32
8.24	Körperliche Funktionsfähigkeit	32
8.25	Anzahl körperlicher Erkrankungen	32
8.26	Lungenfunktionstest	32
8.27	Zahlen- und Zeichentest (ZZT)	33
8.28	Depressivität	33
8.29	Einsamkeit	34
8.30	Optimismus	34
8.31	Selbstwirksamkeit	34
8.32	Selbstwert	34
8.33	Stresserleben	34
8.34	Wahrgenommene Autonomie im Alter (WAA)	35
8.35	SOK-Selbstregulation	35
8.36	Lebenszufriedenheit	35
8.37	Positiver und negativer Affekt	35
9	Zusätzliche Variablen	36
9.1	Intervierangaben zur Interviewsituation	36
9.2	Interviewerangaben zum Wohnumfeld	37
9.3	Erfassen sozialer Beziehungen im DEAS	37
10	Sonstiges	39
10.1	Codebuch DEAS2017	39
10.2	DEAS-Indikatoren online	39
10.3	Regionaldaten	39
10.4	Zusatzdaten zu Nicht-Teilnehmern	39
	Literatur	40

1 DER DEUTSCHE ALTERSSURVEY (DEAS) – EINE STUDIE ZUR ZWEITEN LEBENSHÄLFTE

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Langzeitstudie des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) zum Wandel der Lebenssituationen und Altersverläufe von Menschen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden. Grundlage sind bundesweit repräsentative Befragungen im Quer- und Längsschnitt von jeweils mehreren tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter ab 40 Jahren. Die beteiligten Personen werden umfassend zu ihren objektiven und subjektiven Lebensbedingungen befragt. Hinzu kommen Testverfahren zur Erhebung der kognitiven Leistungsfähigkeit und körperlichen Gesundheit. Aufgrund seines kohorten-sequenziellen Längsschnittdesigns, seiner Themenbreite, seiner nationalen Repräsentativität mit vergleichsweise hoher Fallzahl und der bereits relativ langen Beobachtungsdauer stellt der DEAS eine in Deutschland einzigartige Datenquelle zur interdisziplinären Erforschung der Lebenssituationen und Lebensverläufe sowie der subjektiven Sichtweisen und Lebenspläne älter werdender und alter Menschen dar.

Die Mikrodaten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) stehen der wissenschaftlichen Forschung für nicht-gewerbliche Zwecke kostenfrei zur Verfügung. Das Forschungsdatenzentrum gibt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Zugang zu den im Rahmen des Alterssurveys erhobenen Informationen und berät sie bei deren Verwendung. Die anonymisierten DEAS-Datensätze aller abgeschlossenen Befragungswellen und die Dokumentationsmaterialien sind kostenlos über das FDZ-DZA (www.fdz-dza.de) erhältlich.

Die erste Erhebungswelle des DEAS wurde im Jahr 1996 durchgeführt, gefolgt von Surveywellen in den Jahren 2002, 2008, 2011, 2014 und 2017. Die sechste Erhebungswelle im Jahr 2017 umfasste die erneute Befragung aller Panelteilnehmer. Die Feldarbeit und Datenerfassung bewerkstelligte – wie schon in den Vorwellen – das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn. Infas übernahm auch die Berufscodierung aus den offenen Angaben zur Berufstätigkeit und die Umstellung auf eine neue Datengewichtung. Das Scannen und Codieren der schriftlichen Zusatz-Fragbögen (Drop-offs) erfolgte von der Fa. DB Profi-Kontor GmbH, Butzbach.

1.1 Design und Stichproben

Der DEAS umfasst eine Kombination aus quer- und längsschnittlichen Stichproben. Seit 1996 werden im Abstand von sechs Jahren jeweils neue Basisstichproben aus der 40- bis 85-jährigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten als – nach Altersgruppe, Geschlecht und Landesteil (Ost/West) – geschichtete Zufallsstichproben aus den Einwohnermelderegistern gezogen und durch Interviewerinnen und Interviewer persönlich befragt. Ab Welle 2 (2002) werden zudem die panelbereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vorangehenden Basiserhebungen erneut interviewt. Ausgenommen davon sind die Befragten der separat

gezogenen Ausländerstichprobe 2002, die nicht in den Längsschnitt übernommen wurden. Nach der Erhebung 2008 wurde die Taktung zwischen den Panelwellen von sechs auf drei Jahre verkürzt.

In Welle 1 (1996) beschränkte sich die Auswahl auf Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, in Welle 2 (2002) wurden für die Basiserhebung zwei getrennte Stichproben von Deutschen und Nicht-Deutschen gezogen. Seit 2008 wird die Basisstichprobe aus der Grundgesamtheit der 40- bis 85-jährigen Bevölkerung in Privathaushalten (Ort der Hauptwohnung) ohne Unterscheidung der Nationalität gezogen. In Welle 6 (2017) wurden Panelteilnehmer interviewt, die zuvor bereits mindestens einmal am DEAS teilgenommen haben. Grundlage für die Längsschnitterhebung im Jahr 2017 waren alle noch erreichbaren panelbereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Basisstichproben 1996 bis 2014. Insgesamt liegen gültige Interviews für 6.626 Personen im Alter von 43 bis 97 Jahren vor.

Der Datensatz SUF DEAS2017 mit den Daten für das Erhebungsjahr 2017 enthält Informationen zu den Untersuchungsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus den folgenden Stichproben:

Stichprobe 2017	n
Panelbefragte aus B1996	712
Panelbefragte aus B2002	704
Panelbefragte aus B2008	2.109
Panelbefragte aus B2014	3.101
Befragte insgesamt	6.626

Mit den insgesamt vorhandenen Scientific Use Files (SUF) aller sechs Erhebungswellen (20.715 Befragte, 40.032 gültige Interviews) lassen sich individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen über den Zeitraum von nunmehr 21 Jahren betrachten (siehe Klaus et al. 2017). Das Stichprobendesign des Deutschen Alterssurveys eröffnet dabei verschiedene Analyse-möglichkeiten. Es bieten sich die Optionen der querschnittlichen Untersuchung von Lebens-situationen und Lebenszusammenhängen im jeweiligen Erhebungsjahr, zur Analyse des sozialen Wandels zwischen 1996 und 2017 (siehe Mahne et al. 2017) sowie der individuellen Entwicklung über drei bis 21 Lebensjahre mit den Paneldaten (Vogel et al. 2019). Eine weitere Perspektive ergibt sich aus der Gegenüberstellung der individuellen Entwicklung über sechs Jahre in den Zeiträumen 1996-2002, 2002-2008 und 2008-2014. So ist der Vergleich der Entwicklung in einem konstanten Altersabschnitt für verschiedene Geburtsjahrgangsguppen möglich (Kohortensequenzanalyse), beispielsweise der prospektive Vergleich von Übergangsprozessen in den Ruhestand oder der gesundheitlichen Entwicklung der Individuen.

1.2 Themenbereiche und Instrumente der Erhebung 2017

Wie in den Vorwellen wurden die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer auch in Welle 6 umfassend zu ihrer Lebenssituation befragt. Es wurden Auskünfte zu folgenden Themenbereichen erhoben:

- Arbeit und Ruhestand
- Partnerschaft, Familie und Generationenbeziehungen
- Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung
- Freizeittätigkeiten und bürgerschaftliches Engagement
- Wohnen und Mobilität
- Wirtschaftliche Lage und wirtschaftliches Verhalten
- Subjektives Wohlbefinden
- Gesundheit und Gesundheitsverhalten
- Hilfe- und Pflegebedürftigkeit
- Einstellungen, Normen und Werte
- Soziodemografische Grunddaten

Die Befragung gliederte sich – wie in den Vorwellen – in zwei Hauptteile. Der Großteil der Informationen wurde durch ein persönliches Interview mit einem umfangreichen Fragebogen im Haushalt der Zielperson erhoben. Die Erhebungsmethode ist ein Computer Assisted Personal Interview (CAPI). In diesem mündlichen Interview mit einer durchschnittlichen Dauer von ca. 90 Minuten werden die großen Themenbereiche des DEAS ausführlich abgefragt. Eine komplexe Filterführung ermöglicht eine zielgenaue gruppenspezifische Erhebung von differenzierten Informationen. Im Wesentlichen wurden die Fragen analog zur Vorwelle eingesetzt. Bei der Befragung der Panelteilnehmer konnte auf einige Befragungsmodule verzichtet werden, weil sie stabile Merkmale der Befragten erfassen wie das erreichte Bildungsniveau oder die Kindheitsgeschichte. Zudem wurde bei Panelteilnehmern zur Steuerung des Befragungsablaufs auf Angaben zurückgegriffen, die sie in der vorherigen Befragungswelle gemacht hatten (Preloads). Dies ermöglichte unter anderem eine effizientere Erhebung der persönlichen Veränderungen in den privaten Beziehungen. Im Jahr 2017 neu eingeführt wurde die Möglichkeit des Proxy-Interviews: Panelpersonen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage sahen, das Interview eigenständig zu führen, konnten festlegen, dass eine Person ihres Vertrauens an ihrer Stelle die Fragen beantwortete. Bei den 21 gültigen Proxy-Interviews wurden einerseits Fragen zu individuellen Einschätzungen nicht gestellt, andererseits einzelne Fragen aus dem Drop-off-Instrument ins mündliche Interview übernommen, da nach Proxy-Interviews kein Selbstausfüller-Fragebogen vorgesehen wurde.

Während des Interviews wurde erneut ein körperlicher Funktionstest zur Bestimmung des Atemvolumens (Lungenfunktionstest) und unmittelbar nach dem Interview ein Test zur kognitiven Leistungsfähigkeit (Zahlen-und-Zeichen-Test) durchgeführt (ausgenommen bei Proxy-Interviews).

Der zweite Teil der Befragung bestand aus einem von den Befragten selbst auszufüllenden schriftlichen Fragebogen („Drop-off“). Hier wurden eher subjektive Vorstellungen – wie Einstellungen, Werthaltungen, Altersbilder, Wohlbefinden –, sensiblere Bereiche (z. B. Details zur materiellen Lage und Gesundheit) und Themen abgefragt, die keine differenzierte Filterführung benötigen. Auch die meisten Items zur Erhebung psychologischer Skalen wurden im Drop-off erhoben. Neu eingeführt wurde in 2017 die Option, den Drop-off als Online-Fragebogen auszufüllen, wovon 1001 der 5608 Ausfüllenden Gebrauch gemacht haben.

Gegenüber der Vorwelle gab es nur wenige Änderungen an den Befragungsinhalten. Ausgeweitet wurden die Fragen zum Renteneintritt („Rente mit 63“, Abschläge bei vorzeitigem Rentenbeginn), zu Paaren mit getrennten Haushalten (Zusammenzugswünsche), zur Pflegebedürftigkeit (Pflegegrad) und zur außerhäuslich verbrachten Zeit.

Nähere Informationen zu Design, Inhalt und Ablauf der Erhebung 2017 finden sich im Methodikkapitel des Ergebnisberichts zur Welle 6 (Klaus et al. 2019) und im Methodenbericht von infas (infas 2018). Die Instrumente und Methodenberichte zu allen Erhebungswellen des DEAS stehen auf den Seiten des FDZ-DZA zum Download zur Verfügung: <https://www.fdz-dza.de/>.

2 AUSSCHÖPFUNG UND DATENGEWICHTUNG

Im Zuge einer ersten Datenprüfung durch infas sowie einer detaillierten Bereinigung seitens des DZA wurden Interviews gelöscht, bei denen der Verdacht bestand, dass sie telefonisch, gar nicht oder mit der falschen Befragungsperson geführt wurden, ebenso in einer frühen Phase abgebrochene Interviews. Gelöscht wurden auch Proxy-Interviews, wenn sich herausstellte, dass die Zielperson kurz vorher gestorben ist. Letztlich verbleiben 6.626 Fälle, die zur Auswertung bereitstehen. Die Ausschöpfungsquote erreicht 65,4 Prozent der bereinigten Bruttoeinsatzstichprobe (der panelbereiten lebenden Zielpersonen mit Inlandsadresse, vgl. Klaus et al. 2019). Sie ist damit vergleichbar mit der Teilnahmebereitschaft in anderen Längsschnittstudien, die ähnliche Altersgruppen untersuchen (Blom & Schröder 2011: 57).

Datengewichtung

In enger Abstimmung mit dem DEAS-Projektteam des DZA hat infas im Jahr 2018 für alle DEAS-Wellen ab 2002 neue längs- und querschnittliche Datengewichte berechnet, die die bisherigen Gewichte ersetzen. Das gewählte Vorgehen entspricht im Grundsatz dem Verfahren, das auch in anderen Panelstudien angewendet wird.¹

¹ Siehe Hammon et al. 2016; Trappmann 2014; European Central Bank 2016

Grundlage der *längsschnittlichen Gewichtung* waren Ausfallmodelle (logistische Regression) zur Bestimmung der Teilnahmewahrscheinlichkeit von einer Erhebungswelle zur darauffolgenden Erhebungswelle (ohne Personen, die zwischen den beiden Wellen verstorben sind) mit einem begrenzten Satz von Prädiktoren (siehe infas 2018: Kapitel 7.1). Das Längsschnittgewicht des mündlichen Interviews ergibt sich aus der Multiplikation des Querschnittgewichts der Ausgangswelle mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit an der Folgewelle. Für die Gewichtung der Drop-offs wurden – ausgehend von der Teilnahme am mündlichen Interview der Ausgangs- und Folgewelle – Ausfallmodelle zur Bestimmung der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off gerechnet. Das Längsschnittgewicht für die Drop-offs ergibt sich aus der Multiplikation des Längsschnittgewichts für das mündliche Interview mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off. Dieses Verfahren wurde für jedes Erhebungsjahr seit 2002 angewendet. Somit liegen für jedes Befragungsjahr ab 2002 zwei längsschnittliche Gewichtungsvariablen (CAPI, Drop-off) und zwei Variablen mit den Kehrwerten der Teilnahmewahrscheinlichkeiten vor (CAPI, Drop-off). Durch Kombination der wellenspezifischen Teilnahmewahrscheinlichkeiten lassen sich längsschnittliche Vergleiche über mehrere Wellen hinweg vornehmen (für Details hierzu siehe infas 2018: Kapitel 7.1). Die längsschnittlichen Gewichtungsvariablen und die Variablen der reziproken Teilnahmewahrscheinlichkeiten befinden sich nicht in den Scientific Use Files der Einzelwellen des DEAS; sie werden zusammen in einer gesonderten Datei bereitgestellt und stehen registrierten Datennutzern zum Download zur Verfügung.

Zusätzlich wurde für jede Erhebungswelle ab 2002 eine *integrierte Querschnittgewichtung* vorgenommen. Dazu wurden jeweils alle Teilstichproben einer Welle zu einer gemeinsamen Querschnittstichprobe integriert. Bei den Teilstichproben handelt es sich um (a) Panelfälle mit Teilnahme in der Vorwelle (Wiederteilnehmende), (b) Panelfälle ohne Teilnahme in der Vorwelle (Rückkehrer nach temporärem Ausfall) und (c) neue Basisfälle (Erstbefragte, sofern im Erhebungsjahr eine neue Stichprobe hinzukommt). Ausgangsgewicht für die Integration ist bei den Basisfällen das vorhandene Querschnittgewicht der Basisstichprobe (siehe hierzu Engstler & Hameister 2016: Kapitel 2) und für die Wiederteilnehmenden aus der Vorwelle das Längsschnittgewicht der Betrachtungswelle. Für die Rückkehrer nach temporärem Ausfall wurde mittels zweier Ausfallmodelle (Wahrscheinlichkeit der Nichtteilnahme, Wahrscheinlichkeit der Rückkehr) ein Hilfgewicht berechnet (für Details hierzu siehe infas 2018: Kapitel 7.2). Die Ausgangsgewichte der drei Teilstichproben wurden in einem zweistufigen Verfahren durch Konvexkombination (composite weighting) zu einem integrierten Querschnittgewicht zusammengefügt, indem das jeweilige Ausgangsgewicht mit dem relativen Anteil der Teilstichprobe an der Gesamtstichprobe multipliziert wurde. Für den Drop-off wurde erneut auf der Grundlage eines Ausfallmodells für alle mündlich Interviewten eines Jahres die Wahrscheinlichkeit der Drop-off-Teilnahme geschätzt. Das Querschnittgewicht des Drop-offs ergibt sich dann aus der Multiplikation des Querschnittgewichts für das mündliche Interview mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off.

Die beiden integrierten Querschnittgewichte einer Welle dienten als Startgewichte für eine Anpassung an die Merkmalsverteilung im Mikrozensus des jeweiligen Jahres. Die Post-

stratifizierung erfolgte mittels „iterative proportional fitting“ nach den Merkmalen Altersgruppe*Geschlecht*Landesteil. Wegen der sehr geringen Fallzahl erhielten Befragte im Alter ab 91 Jahren kein poststratifiziertes Querschnittsgewicht. Der Scientific Use File zum DEAS 2017 enthält ausschließlich die beiden GewichtungsvARIABLEN mit den poststratifizierten integrierten Querschnittsgewichten für das mündliche Interview (*qsps_17*) und den Drop-off (*qspsdrop_17*). Die integrierten Querschnittsgewichte ohne Poststratifizierung sind in einer gesonderten Datei verfügbar.²

Das Verwenden von Gewichten liegt in der Verantwortung der einzelnen Nutzerinnen und Nutzer. Die Datengewichtung bildet eine von verschiedenen Möglichkeiten des Umgangs mit unterschiedlichen Ziehungswahrscheinlichkeiten und dem Problem selektiver Teilnahme und Panelmortalität. Der Einsatz der Querschnittsgewichtung ist vor allem für allgemeine deskriptive Darstellungen und Aussagen vorgesehen. Sofern dabei Auszählungen auf Befragte beschränkt sind, die den Drop-off ausgefüllt haben, ist zur Querschnittsgewichtung die Variable *qspsdrop_17* zu verwenden, ansonsten die Variable *qsps_17*.

3 DATENFORMATE

Der Scientific Use File (SUF) 2017 sowie der SUF Meta (siehe Abschnitt 5) sind sowohl im SPSS-Format (erstellt mit Version 22) als auch im Stata-Datensatzformat (Version 14) verfügbar. Sollte es versionsbedingte Probleme mit dem Einlesen der Daten geben, bitte direkt an die Beratung des FDZ-DZA wenden (fdz@dza.de).

4 SYSTEMATIK DER VARIABLENNAMEN UND MISSING-CODES IM DEAS 2017

Auch in der sechsten Welle des DEAS wird die 2008 eingeführte Systematik zur Benennung der Variablen verwendet. In den ersten beiden Wellen des DEAS wurden die Variablenbezeichnungen noch entsprechend der Vercodungstradition eines Kartensystems vergeben.³ Um die Bezeichnung der Variablen besser erfassbar zu machen, wurden sie ab der dritten Welle anhand der Fragennummer fortlaufend vergeben. Da die Fragennummern gleichzeitig auch

² Die vormals nur für die Basisstichproben der Jahre 2002, 2008 und 2014 vorhandenen Querschnittsgewichte sind für registrierte Datennutzer auf Anfrage beim FDZ verfügbar.

³ Zum Beispiel befindet sich die Frage 101 zum Erwerbsstatus aus dem persönlichen Interview der zweiten Welle im Jahr 2002 (bezeichnet mit ‚w‘) auf der Karte 14 an zweiter Stelle und lautet daher *w14_12*.

thematisch gruppiert sind (bspw. enthält der 300er Fragenblock alle Angaben zur familiären Situation), werden ein Zurechtfinden im Datensatz und das Erstellen einer Analysesyntax erleichtert.

Die Originalvariablen aus dem Erhebungsjahr 2017 beginnen mit einem ‚i‘ als Wellenmarkierer. Bei Variablen aus dem CAPI folgt ein ‚c‘ – also beginnen alle Variablen des mündlichen Interviews mit ‚ic‘; Variablen aus dem Drop-off werden entsprechend mit den Buchstaben ‚id‘ gekennzeichnet. Die dann folgende Zahl entspricht der jeweiligen Fragennummer (z. B. Variable ic101 für die CAPI-Frage 101, Variable id7 für die Drop-off-Frage 7). Offene Angaben sind durch die Endung ‚o‘ gekennzeichnet (ic106o). Bei Mehrfachantworten werden die Antwortoptionen durch eine fortlaufende numerische Endung unterschieden (z.B. ic423_1, ic423_2, etc.). Wird eine Frageabfolge im Interview wiederholt, zum Beispiel bei der Erhebung von Informationen zu den einzelnen Kindern, wird an die Fragennummer für jede Schleife eine weitere durchzählende Ziffer gehängt (z.B. bei Frage 301: ic3011, ic3012, etc.).

Wie bereits erwähnt, gab es in der Befragungswelle des Jahres 2017 erstmals die Möglichkeit von Proxy-Interviews. Sofern bestimmte Interviewfragen nur an die Proxy-Person gestellt wurden, enthält der Variablenname direkt nach der Fragennummer das Kürzel ‚px‘ (z.B. ic350px_1).

Einen vollständigen Überblick über alle jemals in den DEAS-Datensätzen verwendeten Variablennamen finden Sie in der Variablenkorrespondenzliste auf der [Dokumentationsseite](#) des FDZ-DZA. Auf der Dokumentationsseite steht auch das Codebuch mit der Grundauszählung aller im SUF DEAS 2017 vorhandenen Variablen inklusive der Labels.

Die Vergabe der Missing-Codes in der sechsten DEAS-Welle folgt der ab Welle 4 neu entwickelten Systematik. Diese erleichtert das automatische Definieren fehlender Werte und vereinheitlicht die Ausprägungen und die Ursachen für das Vorliegen nicht-valider Angaben.⁴

⁴ In den Daten der Wellen 1 bis 3 waren fehlende Werte entweder als 0, -1, -2 oder als 7,8,9 bzw. 97, 98, 99 etc. codiert – je nach Ausprägung der validen Werte. Eine einheitliche Missingdefinition über alle Variablen hinweg war damit nicht möglich.

Die folgende Tabelle beschreibt die im Datensatz vorkommenden Codes für fehlende Werte.

Wert SPSS	Wert Stata	Label [Erklärung]
-1	.a	verweigert
-2	.b	weiß nicht
-3	.c	überfiltert (Frage)
-4	.d	überfiltert (Stichprobe) <i>[wenn sich Frage nur an Panel- oder Basisbefragte richtet]</i>
-5	.e	kein drop-off vorhanden
-6	.f	keine Angabe [ohne nähere Differenzierung]
-7	.g	gelöscht in Datenaufbereitung
-8	.h	Doppelnennung <i>[sofern nicht bereinigt]</i>

Im Allgemeinen wurden die Missing-Codes im Datensatz als fehlende Werte formatiert. Es wird empfohlen, jeweils eine Häufigkeitsauszählung der Variablen vorzunehmen, bevor diese für weitergehende Analysen verwendet werden.

5 META-DATENSATZ ZUR TEILNAHMEHISTORIE DER DEAS-BEFRAGTEN

Zur verbesserten Übersicht, zum einfacheren Zusammenspielen von Analysedatensätzen und für Verbleibsanalysen stellt das FDZ einen Meta-Datensatz zur Verfügung, der alle Personen enthält, die jemals Befragungsteilnehmer im DEAS waren. Im Einzelnen finden sich folgende Variablen im Meta-Datensatz, die teilweise auch in den wellenspezifischen SUFs enthalten sind (Stand: Mai 2019):

Variable	Label	Erläuterung
fallnum	Fallnummer (anonymisierte Befragten-ID)	zum Zusammenspielen der Informationen aus allen SUFs (1996-2014)
stich	Stichprobenzugehörigkeit	Angabe der Basisstichprobe, aus der die befragte Person stammt
part_96	Teilnahme in 1996	ja; nein
part_02	Teilnahme in 2002	ja – Basis 2002; ja – Ausl. 2002; ja – Panelteilnehmer; nein
part_08	Teilnahme in 2008	ja – Basis 2008; ja – Panelteilnehmer; nein
part_11	Teilnahme in 2011	ja – Panelteilnehmer; nein
part_14	Teilnahme in 2014	ja – Basis 2014; ja – Panelteilnehmer; nein
part_17	Teilnahme in 2017	ja – Panelteilnehmer; nein
part	Teilnahmeprofil, Stand 2014	zeigt an, in welchen Erhebungsjahren die Person befragt wurde
lastpart	Letzte Teilnahme	Jahr der letzten Befragung
n_obs	Anzahl der Teilnahmen	Anzahl individueller Befragungsteilnahmen (1-6)
entry	DEAS-Eintrittsjahr	analog zu stich: Kalenderjahr der Erstbefragung
yob	Geburtsjahr	Geburtsjahr (evtl. aktualisiert im Zuge der Datenbereinigung)
gender	Geschlecht	Geschlecht
natdeutsch	Deutsche Staatsangehörigkeit	Merkmal beim ersten Interview: deutsch; nicht-deutsch
bildung4	Bildungsniveau, 4-stufig	ermittelt aus höchstem Schul- und Berufsbildungsabschluss: niedrig, mittel, gehoben, hoch
isced	Bildungsniveau nach ISCED, 3-stufig	niedrig (ISCED 0-2), mittel (ISCED 3-4), hoch (ISCED 5-6)
fiktiv_kreis_96	Fiktive Kreisnummer, 1996	Die tatsächliche Kreiskennziffer (nach der am 31.12.2013 geltenden Kreiseinteilung) wurde durch eine fiktive Ziffer ersetzt; diese kann z.B. für Mehrebenenanalysen benutzt werden

Variable	Label	Erläuterung
fiktiv_kreis_02	Fiktive Kreisnummer, 2002	dito.
fiktiv_kreis_08	Fiktive Kreisnummer, 2008	dito.
fiktiv_kreis_11	Fiktive Kreisnummer, 2011	dito.
fiktiv_kreis_14	Fiktive Kreisnummer, 2014	dito.
fiktiv_kreis_17	Fiktive Kreisnummer, 2017	dito.
bbsr_kreistyp96	Kreistyp, 1996	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp02	Kreistyp, 2002	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp08	Kreistyp, 2008	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp11	Kreistyp, 2011	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp14	Kreistyp, 2014	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp17	Kreistyp, 2017	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
rlc2002_kat	Rücklaufcode 2002	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 2 (oder Code für Teilnahme)
rlc2008_kat	Rücklaufcode 2008	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 3 (oder Code für Teilnahme)
rlc2011_kat	Rücklaufcode 2011	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 4 (oder Code für Teilnahme)
rlc2014_kat	Rücklaufcode 2014	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 5 (oder Code für Teilnahme)
rlc2017_kat	Rücklaufcode 2017	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 6 (oder Code für Teilnahme)
vitalstatus_last	Letzter bekannter Vitalstatus	gibt an, ob die Person noch lebt oder inzwischen verstorben ist
vitalstatus_source	Jahr der Information über den Vitalstatus	Kalenderjahr, aus dem die Information über den Vitalstatus stammt
surv_birth	Überlebensdauer seit Geburt	Monate seit Geburt bis Tod oder Beobachtungsende

Variable	Label	Erläuterung
surv1996	Überlebensdauer seit Befragung 1996	Monate seit Befragung 1996 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2002	Überlebensdauer seit Befragung 2002	Monate seit Befragung 2002 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2008	Überlebensdauer seit Befragung 2008	Monate seit Befragung 2008 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2011	Überlebensdauer seit Befragung 2011	Monate seit Befragung 2011 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2014	Überlebensdauer seit Befragung 2014	Monate seit Befragung 2014 bis Tod oder Beobachtungsende

Vor allem das Erstellen eines Längsschnittdatensatzes wird durch Verwendung des Meta-Datensatzes erleichtert. Die Verbleibsdaten und Drop-out-Informationen eröffnen zudem die Möglichkeit von Mortalitäts- und Ausfallanalysen. Bei Interesse an einer differenzierten Analyse der Ausfallgründe sind auf Nachfrage beim FDZ auch noch detailliertere Ausfallcodes verfügbar.

5.1 Teilnahmeprofil

In der Variable *part* sind die Teilnahmen über alle sechs bisherigen DEAS-Erhebungsjahre zusammengefasst. Allen Personen, die jemals DEAS-Befragte waren, ist ein sechsstelliger Wert zugewiesen: bspw. bedeutet die Ausprägung 111111, dass die Befragungsperson an allen sechs DEAS-Wellen teilgenommen hat, Personen mit der Ausprägung 010011 haben erstmals in 2002 teilgenommen, waren in 2008 und 2011 nicht dabei, haben aber in 2014 und 2017 wieder das Frageprogramm durchlaufen. Mithilfe des Teilnahmeprofiles kann das Analyse-sample sehr differenziert ausgewählt und zusammengestellt werden. Soll eine Auswahl nur über die Anzahl der individuelle Teilnahmehäufigkeit erfolgen, kann dies mittels der Variable *n_obs* erfolgen. Auf Grundlage der vorselektierten Beobachtungen lassen sich in einem weiteren Schritt die inhaltlichen Informationen aus den wellenspezifischen SUFs über die Identifizierungsvariable *fallnum* hinzuspielen. Bei Fragen zur Nutzung des Meta-Datensatzes wenden Sie sich bitte an die Beratung des FDZ: fdz@dza.de.

5.2 Verbleibsdaten

Bei den Kontaktaufnahmen zu den Befragten anlässlich der Wiederholungsbefragungen sowie mehrerer Panelpflegeaktionen und spezieller Verbleibsrecherchen über die Einwohnermeldeämter wurde vom Feldforschungsinstitut jeweils der Vitalstatus erfasst und protokolliert. Bei bekannt gewordenen Todesfällen wurde dabei möglichst auch das Sterbedatum ermittelt. Die

Variable *vitalstatus_last* weist den letzten bekannten Vitalstatus aller jemals befragten DEAS-Teilnehmerinnen und -teilnehmer aus (0=lebend, 1=tot). Wenn Befragte nur einmal interviewt wurden und niemals eine Panelbereitschaft abgegeben haben, bezieht sich die Angabe auf das Datum des ersten und einzigen Interviews, ansonsten auf den letzten Informationsstand. Die Variable *vitalstatus_source* enthält das Kalenderjahr, in dem Informationen über den letzten bekannten Vitalstatus vorliegen. Die Variable *surv_birth* enthält die seit der Geburt verstrichenen Monate bis zum Sterbedatum bzw. bis zum letzten bekannten Überlebensdatum. Die Variablen *surv_birth*, *surv1996*, *surv2002*, *surv2008*, *surv2011* und *surv2014* zur Überlebensdauer seit Geburt und seit der jeweiligen Befragung bilden zusammen mit der Variable *vitalstatus_last* (Sterbe- oder Zensierungsindikator) die Grundlage für Ereignisanalysen zum Sterblichkeitsrisiko.

Die Variablen *rlc2002_kat* bis *rlc2017_kat* enthalten die kategorisierten Rücklaufcodes anlässlich der Kontaktaufnahmen für die DEAS-Erhebungen 2002 bis 2017. Sie geben Auskunft darüber, ob die Zielperson befragt werden konnte oder welcher Grund maßgeblich für das Nicht-Zustandekommen eines gültigen Interviews war. Interviews, die nachträglich storniert wurden, enthalten den Code 6 für einen Ausfall aus sonstigen Gründen.

6 ÄNDERUNGEN IM FRAGEPROGRAMM DES DEAS 2017 GEGENÜBER DEM DEAS 2014

Da im Jahr 2017 nur eine Wiederholungsbefragung der Panelteilnehmer erfolgte und keine neue Stichprobe hinzukam, wurden alle Fragen überfiltert, die jeweils nur bei der Startbefragung einer neuen Stichprobe gestellt werden. Dies betrifft vor allem die Fragen zur familiären Herkunft, dem Migrationshintergrund, der schulischen und beruflichen Ausbildung und der frühen Erwerbsbiografie.

6.1 Neue Themen und Fragen

Es wurden nur sehr wenig neue Fragen in die Erhebungsinstrumente aufgenommen, da die Befragungsdauer nicht weiter verlängert werden sollte. Im mündlichen Interview (CAPI) wurden – im Vergleich zu 2014 – folgende neue Inhalte erhoben oder ausgeweitet:

- Bezug einer Rente oder Pension mit dauerhaften Abschlägen wegen vorzeitigen Beginns, inkl. Abschlagshöhe (Prozent oder veranschlagte Abschlagsmonate)
- Erhalt der abschlagsfreien Altersrente für besonders langjährig Versicherte („Rente mit 63“)
- Möglichkeit und Wunsch des Zusammenziehens bei nicht zusammenwohnenden Paaren („LAT“)

- Durchschnittlich außer Haus verbrachte Zeit an normalen Werktagen (Wiederaufnahme)
- Pflegegrad oder –stufe (Wiederaufnahme)

Da bei Proxy-Interviews kein ergänzender Selbstausfüller-Fragebogen (Drop-off) zum Einsatz kam, wurden bei Proxy-Interviews mehrere Fragen vom Drop-off ins mündliche Interview transferiert. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Themen und Fragen:

- Barrierearmut der Wohnungsausstattung (CAPI 350px, Drop-off 54)
- Nutzen von Hilfsmitteln für Hören, Sehen und Gehen (CAPI 507px, Drop-off 35)
- Erbschaftsfragen (CAPI 809px-811px, Drop-off 48-50)
- Immobilienbesitz und –wert (CAPI 812px-815px, Drop-off 51-52)
- Vermögen, Schulden, Altersvorsorge (CAPI 812px-823px, Drop-off 51, 52, 62-67)

Zudem wurden einige Merkmale der Proxy-Person erhoben (Geschlecht, Alter, Beziehung zur Zielperson)

Im schriftlichen Selbstausfüller-Fragebogen (Drop-off) wurden keine neuen Inhalte aufgenommen.

6.2 Änderungen in der Filterführung und wegfallende Fragen

Filterführungen zur Steuerung der Abfolge der Fragen dienen vornehmlich der Reduktion der zeitlichen Belastung durch Überspringen einzelner Zusatzfragen. Häufig erfolgen solche Überfilterungen bei unveränderter Fortgeltung des in der vorhergehenden Welle erhobenen Merkmals. Grundsätzlich sollte zur Vorbereitung von Analysevariablen geprüft werden, in welchem Maße fehlende Werte aus einer Überfilterung resultieren. Bei Überfilterung zeitkonstanter Merkmale von Panelbefragten kann für Analysen mit Hilfe der Fallnummer auf die Merkmalsausprägungen des vorherigen Messzeitpunkts der jeweiligen Person zurückgegriffen werden. Diese sind den SUFs der Vorwellen zu entnehmen.

Für Panelbefragte enthält Welle 6 erneut ein Modul, das unter Verwendung von Preload-Merkmalen (zugespielte Angaben aus der vorherigen Befragung) die Partnerbiografie seit der letzten Interviewteilnahme fortschreibt. Im Fall nicht bestätigter oder fehlender preload-Angaben durchliefen Panelpersonen das Modul für Erstbefragte. Neue Filterführungen im Vergleich zur Vorwelle ergaben sich aus der Zulassung von Proxy-Interviews.

Während im mündlichen Interview keine Fragen gestrichen wurden, sind im Drop-off einige wenige Fragen weggefallen:

- Einstellungen zu staatlichen Verantwortlichkeiten für die soziale Sicherung

- Ansichten zum Verhältnis von Alt und Jung in der Gesellschaft
- Teilnahme an letzter Bundestagswahl

6.3 Änderungen bei Frageformulierungen

Es gibt im DEAS 2017 nur kleinere Änderungen bei Frageformulierungen und Antwortvorgaben, die hier nicht einzeln dokumentiert werden. Nutzerinnen und Nutzern wird empfohlen, vor einer vergleichenden Analyse über Erhebungsjahre anhand der Variablenlabels und Fragebögen zu prüfen, ob bei den betrachteten Variablen veränderte Fragetexte oder Antwortvorgaben vorliegen.

7 VERÄNDERUNG VON DATEN IM SUF ZUR WAHRUNG DER FAKTISCHEN ANONYMITÄT

Um die faktische Anonymität der Untersuchungsteilnehmer zu wahren, wurden einzelne Variablen nicht in den SUF-Datensatz DEAS2017 aufgenommen und bei einer Reihe von Variablen Vergrößerungen der Ausprägungen vorgenommen.

- Gelöscht wurden unter anderem alle Variablen zum räumlichen Kontext, die unter Umständen eine Bestimmung der Wohngemeinde der Befragten ermöglichen würden. Entfernt wurden auch die Angaben zum Geburtstag und -monat der Befragten.
- Einzelne Variablen mit offenen Angaben wurden gelöscht oder es wurden offene Angaben verallgemeinert, die sehr spezifische Merkmale enthielten. Solche Veränderungen bei offenen Angaben wurden durch das Voranstellen des Zeichens ‚#‘ kenntlich gemacht.
- Seltene familiendemografische Merkmale wurden vergrößert. So wurden z. B. die wenigen Personen, die bei der Frage nach dem Familienstand ‚Eingetragene Lebenspartnerschaft‘ angegeben haben, im SUF der Kategorie ‚Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend‘ zugewiesen.
- Seltene Jahresangaben wurden zu Kategorien zusammengefasst. Dies geschah durch Rekodieren des Werts in der vorhandenen numerischen Variable auf Werte der Mitte des zusammengefassten Bereichs oder auf den Modalwert (mit entsprechender Kennzeichnung durch Wertelabels).
- Vereinzelt wurden Maximalwerte zu einer Maximalkategorie zusammengefasst (z. B. Geschwisterzahl, Haushaltsgröße).

Am DZA sind speziell gesicherte PC-Arbeitsplätze für Gastnutzer eingerichtet, die es erlauben, Auswertungen mit den vollständigen DEAS-Datensätzen vorzunehmen, z. B. zur kleinräumigen Analyse auf Kreisebene oder unter Einbezug von Kontextmerkmalen der unmittelbaren Nachbarschaft. Interessenten wenden sich dazu bitte an die Beratung des FDZ: fdz@dza.de.

8 GENERIERTE VARIABLEN

Dem Scientific Use File (SUF) des DEAS2017 wurden verschiedene generierte Variablen hinzugespielt, um den Einstieg in die Datenanalyse zu vereinfachen und um eine Vergleichbarkeit von Analysen durch die Verwendung gleicher Konstrukte zu ermöglichen. Die zugehörigen Syntax-Files können registrierte Nutzer auf Anfrage beim Team des FDZ erhalten oder im geschützten Downloadbereich herunterladen.

Übersicht der Konstruktvariablen im SUF DEAS2017 (Stand: Mai 2019)

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für				
		1996	2002	2008	2011	2014
fallnum	Fallnummer mit vorangestellter Ziffer der Erstbefragungswelle	x	x	x	x	x
stich	Stichprobenzugehörigkeit – Befragter stammt aus ...	x	x	x	x	x
qsps_17	Integriertes Querschnittsgewicht, poststratifiziert – Interview	x ¹	x	x	x	x
qspsdrop_17	Integriertes Querschnittsgewicht, poststratifiziert – Drop-off	x ¹	x	x	x	x
part_96	Teilnahme in 1996	x	x	x	x	x
part_02	Teilnahme in 2002	-	x	x	x	x
part_08	Teilnahme in 2008	-	-	x	x	x
part_11	Teilnahme in 2011	-	-	-	x	
part_14	Teilnahme in 2014	-	-	-	-	-
natdeutsch_17	Deutsche Staatsangehörigkeit ³	x ¹	x	x	x	x
migrat_17	Migrationshintergrund ³	-	x	x	x	x
westost_17	Wohnort in alten oder neuen Bundesländern	x	x	x	x	x
bland_17	Bundesland	x	x	x	x	x
polgk_17	Gemeindegroßenklasse	x	x	x	x	x
bikgk10_17	BIK-Regionsgrößenklasse	x	x	x	x	x
bbsr_kreistyp_17	Siedlungsstruktureller Kreistyp	x	x	x	x	x
alter_17	Alter (Erhebungsjahr minus Geburtsjahr)	x	x	x	x	x
alterm_17	Vollendetes Altersjahr zum Befragungszeitpunkt	x	x	x	x	x
bildung4_17	4-stufiges Bildungsniveau (schulisch+beruflich) ³	x	x	x	x	x
isced_17	3-stufiges Bildungsniveau (ISCED) ³	x	x	x	x	x

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für				
		1996	2002	2008	2011	2014
erw_17	Erwerbsstatus 2017	x	x	x	x	x
isco08zp_17	ISCO08-Code aktuelle od. letzte Berufstätigkeit	(x) ²	(x) ²	(x) ²	(x) ²	x
isco08p_17	ISCO08-Code der Berufstätigkeit des Partners od. Ex-Ehegatten	(x) ²	(x) ²	(x) ²	(x) ²	x
siops_17	SIOPS-Berufsprestige – paarbezogen (Treiman)	x	x	x	x	x
siops_kat_17	SIOPS-Berufsprestige – paarbezogen, kategorisiert	x	x	x	x	x
isei_17	ISEI-Statusscore – paarbezogen (Ganzeboom)	x	x	x	x	x
schicht_17	Sozialschicht – paarbezogen (Mayer/Wagner)	x	x	x	x	x
eseczp_17	Individuelle sozioökonomische Klassifikation (Rose/Harrison)	-	-	-	x	x
esecpartner_17	Sozioökonomische Klassenzuordnung des Partners/Ex-Ehegatten (Rose/Harrison)	-	-	-	x	x
exklusion_17	Empfundene soziale Exklusion (Bude/Lantermann)	-	-	-	-	x
hheink_17	Haushaltsnettoeinkommen im Monat (CAPI/Drop-off)	x	x	x	x	x
aee_oecd17	Äquivalenzeinkommen (OECD neu) im Monat	x	x	x	x	x
einkpos_17	Einkommensposition (% des Bevölkerungsdurchschnitts)	x	x	x	x	x
einkarm_17	Einkommensarmut (<60% des Medians)	x	x	x	x	x
einkreich_17	Einkommensreichtum (>200% des Mittels)	x	x	x	x	x
famstand_17	Familienstand	-	-	-	-	x
partner_17	Partnerschaftsstatus	x	x	x	x	
exkind_17	Existenz lebender Kinder	x	x	x	x	x
anzkind_17	Anzahl lebender Kinder	x	x	x	x	x
wekind_17	Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind	x	x	x	x	x
exenk_17	Existenz lebender Enkel	x	x	x	x	x
anzenk_17	Anzahl lebender Enkel	x	x	x	x	x
enkelbetreu_17	Betreuung von Enkelkindern	x	x	x	x	x
nwgroesse_17	Netzwerkgröße: Anzahl wichtiger Personen mit regelmäßigem Kontakt	x	x	x	x	x

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für				
		1996	2002	2008	2011	2014
ehramt_17	Ehrenamtliche Tätigkeit im Verein etc.	x	x	x	x	x
ehramt_weit_17	Ehrenamtliche Tätigkeit allgemein	x	x	-	x	x
bmi_17	Body-Mass-Index	x	x	x	x	x
sf36_17	Körperliche Funktionstüchtigkeit	x	x	x	x	x
anzphy_17	Anzahl körperlicher Erkrankungen	x	x	x	x	x
lft_17	Lungenfunktionstest (peak flow in l/min)	-	x	x	x	x
zzbearb_17	Bearbeitung des Zahlen-Zeichen-Tests (ZZT)	-	x	x	x	x
zzgscore_17	ZZT: Gesamtzahl eingetragener Zeichen	-	x	x	x	x
zzfscore_17	ZZT: Anzahl falsch eingetragener Zeichen	-	x	x	x	x
zzrscore_17	ZZT: Anzahl richtig eingetragener Zeichen	-	x	x	x	x
depressiv_17	Depressionsskala (ADS-K nach Hautzinger)	x	x	x	x	x
lone6_17	Einsamkeit (DeJong & Gierveld)	x	x	x	x	x
optimismus_17	Optimismus (Brandstädter/Wentura)	-	x	x	x	x
selbstwirk_17	Selbstwirksamkeit (Schwarzer/Jerusalem)	-	-	x	x	x
selbstwert_17	Selbstwert (Rosenberg)	-	x	x	x	x
stress_17	Stresserleben (Cohen et al.)	-	-	-	-	x
autonomie_17	Autonomie (Schwarzer)	-	-	-	-	x
sok_17	SOK-Selbstregulation (Freund/Baltes)	-	-	-	-	x
lz_17	Lebenszufriedenheitsskala (Pavot/Diener)	x	x	x	x	x
pa_17	Positiver Affekt (Watson/Clark/Tellegen)	x	x	x	x	x
na_17	Negativer Affekt (Watson/Clark/Tellegen)	x	x	x	x	x
pa_low_17	Positiver Affekt mit geringer Erregung	-	-	-	-	x
na_low_17	Negativer Affekt mit geringer Erregung	-	-	-	-	x

1) In Vorwahlen enthalten mit anderem Variablennamen.

2) Für 1996 liegen die ISCO-Codes nur in der ISCO68-Klassifikation vor, für 2002, 2008 und 2011 nur in der ISCO88-Klassifikation.

3) Information aus der Angabe im ersten Interview (Startwelle)

Die aufgelisteten Konstruktvariablen werden nachfolgend kurz erläutert.

8.1 Fallnummer

Die Variable *fallnum* enthält eine von der ursprünglichen Befragten-ID abweichende Befragtenkennziffer. Es handelt sich um eine siebenstellige Zahl, bei der die ersten drei Stellen die Ziffer der Erstbefragungswelle der Person kennzeichnen (B1996: 100, B2002 und A2002: 200,

B2008: 300, B2014: 400). Die letzten vier Ziffern sind die eigentliche Nummer. Alle Befragten behalten ihre zum ersten Messzeitpunkt erhaltene individuelle Nummer bei allen weiteren Befragungszeitpunkten. Über die ID-Variable *fallnum* können die Daten der verschiedenen Messzeitpunkte einer Person längsschnittlich miteinander verknüpft werden.

8.2 Stichprobenzugehörigkeit

Die Variable *stich* markiert die Stichprobenherkunft und damit das Erstbefragungsjahr. Sie hat die Ausprägungen 1 bis 4 (1 = Person stammt aus Basiserhebung 1996; 2 = aus Basis 2002; 3 = aus Basis 2008; 4 = aus Basis 2014).

8.3 GewichtungsvARIABLEN

Die Variable *qsps_17* enthält für alle Befragten im Alter bis 90 Jahre das integrierte Querschnittsgewicht nach Poststratifizierung für das erfolgte mündliche Interview. Die Gewichtung ist fallzahlnormiert (arithmetisches Mittel=1). Die Variable *qspsdrop_17* enthält für alle Befragten im Alter bis 90 Jahre mit gültigem Drop-off das integrierte Querschnittsgewicht nach Poststratifizierung für den Drop-off. Die Gewichtung ist fallzahlnormiert (arithmetisches Mittel=1). Sofern Auszählungen auf Befragte beschränkt sind, die den Drop-off ausgefüllt haben, ist zur Querschnittsgewichtung die Variable *qspsdrop_17* zu verwenden, ansonsten die Variable *qsps_17*. Der Einsatz der Querschnittsgewichte ist vor allem für deskriptive Darstellungen vorgesehen.

Weitere Informationen zur Datengewichtung finden sich in Kapitel 2.

8.4 Teilnahmehistorie

Die Variablen *part_96*, *part_02*, *part_08*, *part_11* und *part_14* geben Auskunft darüber, ob die im Jahr 2017 befragte Person bereits in den Jahren 1996, 2002, 2008, 2011 und/oder 2017 interviewt wurde und ob es sich bei der Teilnahme an der jeweiligen Vorwelle um die Erstbefragung (Code 1) oder um eine Wiederholungsbefragung (Code 2) gehandelt hat.

8.5 Nationalität

Die Variable *natdeutsch_17* gibt an, ob die Person zum Zeitpunkt ihres ersten Interviews die deutsche Staatsangehörigkeit besaß. Die Informationen stammen aus den Selbstangaben der Befragten zu ihren Staatsangehörigkeiten bei der ersten Befragung. Die Nationalität der Panelteilnehmer wurde aus dem ersten Messzeitpunkt übernommen. Für die bis zum Jahr 2008 gezogenen Stichproben lagen auch Angaben der Einwohnermeldeämter zur Staatsangehörigkeit der Person vor.

8.6 Migrationshintergrund

Das DEAS-Konstrukt *migrat_17* zum Migrationshintergrund wurde ebenfalls aus den Angaben im ersten Interview gebildet. Es ist an das Konzept des Mikrozensus angelehnt. Unterschieden werden drei Gruppen von Personen: Menschen ohne Migrationshintergrund, Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung (d.h. Einwanderung nach Deutschland) sowie Menschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung (d.h. in Deutschland geboren und aufgewachsen). Es wurden dazu die Angaben zum Geburtsort, zum Zuwanderungsjahr, zum Besitz der deutschen oder einer ausländischen Staatsangehörigkeit und zur Einbürgerungserfahrung verwendet. Zuwanderungen vor 1950 zählen dabei nicht als Migrationshintergrund. In den früheren Ostgebieten Geborene, die nach 1949 zugewandert sind, zählen als Zuwanderer.

8.7 West-Ost-Zugehörigkeit und Bundesland

Auf der Grundlage der aktuellen Wohnadresse hat infas in der Variable *westost_17* eine Zuordnung zum Landesteil des früheren Bundesgebiets (einschl. Westteil Berlins) oder der ehemaligen DDR (einschl. Ostteil Berlins) vorgenommen.

Die Variable *bland_17* gibt an, in welchem Bundesland sich der Wohnort der Befragten befindet.

8.8 Gemeinde- und Regionsgröße

Die Variable *polgk_17* enthält die kategorisierte Bevölkerungszahl der Wohngemeinde der Befragten. Die ebenfalls von infas erstellte Variable *bikgk10_17* enthält die kategorisierte Bevölkerungszahl der BIK-Region, der die Wohngemeinde angehört. Bei den BIK-Regionen handelt es sich um Verflechtungsgebiete, die die Stadt-Umland-Beziehungen für Ballungsräume, Mittel- und Unterzentren darstellt. Für nähere Informationen siehe: <https://www.bik-gmbh.de/produkte/regionen/index.html>.

8.9 Kreistyp

Die Variable *bbsr_kreistyp_17* enthält den siedlungsstrukturellen Kreistyp des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt, in der die befragte Person zum Interviewzeitpunkt wohnt. Grundlage ist die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung vorgenommene Typisierung verschiedener Siedlungsstrukturmerkmale zu vier Kreistypen (siehe BBSR 2012 und <https://www.inkar.de/>).

8.10 Alter und vollendetes Altersjahr

Die Variable *alter_17* enthält das im Erhebungsjahr erreichte Alter als Differenz zwischen Geburts- und Befragungsjahr. Die aus dem genauen Geburtsdatum abgeleitete Variable *altervoll_17* weist das am Tag des mündlichen Interviews vollendete Altersjahr aus.

8.11 Bildungsniveau

Der Scientific Use File enthält zwei Konstruktvariablen zum Bildungsniveau. Auf Grundlage der im ersten Interview gemachten Angaben zur schulischen und beruflichen Ausbildung, vor allem zum erreichten Abschluss, wird die 4-stufige Bildungsniveau-Variable *bildung4_17* angeboten. Darüber hinaus wird ein auf die ISCED-Kategorien (International Standard Classification of Education) bezogenes 3-stufiges Bildungskonstrukt zur Verfügung gestellt (*isced_17*). Die Erhebung der schulischen und beruflichen Ausbildung erfolgte unterschiedlich jeweils in Abhängigkeit von der Ausbildung im Inland oder Ausland.

Bildungsniveau 4-stufig

Die Zuweisung in die Variable *bildung4_17* erfolgt nach folgender Systematik:

Stufe 1 (niedrig)	Befragte ohne abgeschlossene Berufsausbildung und maximal Haupt- oder Realschul- oder POS-Abschluss
Stufe 2 (mittel)	Befragte mit abgeschlossener Berufsausbildung oder (Fach-) Hochschulreife
Stufe 3 (gehoben)	Befragte mit abgeschlossener Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie)
Stufe 4 (hoch)	Befragte mit abgeschlossenem Studium (FHS, Hochschule)

Bildungsniveau 3-stufig in Anlehnung an die ISCED-Skala

Die Zuweisung in die Variable *isced_17* erfolgt nach folgender Systematik:

Stufe 1 (niedrig)	ISCED 0-2; Befragte ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung
Stufe 2 (mittel)	ISCED 3-4; Befragte mit Abschluss einer betrieblichen oder berufsbildend-schulischen Ausbildung, einschl. Befragte mit höherem allgemeinbildenden Schulabschluss ohne abgeschlossene Berufsausbildung
Stufe 3 (hoch)	ISCED 5-6; Befragte mit abgeschlossener Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie) sowie Befragte mit abgeschlossenem Studium (FHS, Hochschule)

8.12 Erwerbsstatus

In der Variable *erw_17* werden drei Gruppen unterschieden:

(1) Aktiv Erwerbstätige; dies sind Personen, die bei Frage 101 angeben, hauptberuflich in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig zu sein oder unregelmäßig, geringfügig oder neben-erwerbstätig zu sein.

(2) Im Ruhestand Befindliche; dies sind Personen ab 60 Jahren, die die Frage nach dem Bezug einer eigenen Altersrente/Pension bejahen (Frage 100) oder sich als Frührentner/Frühpensionierte bezeichnen (Frage 101). Die Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt ungeachtet einer möglichen Erwerbstätigkeit im Ruhestand, da mit *erw_17* der Hauptstatus erfasst wird.

(3) Sonstige Nicht-Erwerbstätige; dies sind Personen mit anderen gültigen Codes bei Frage 101 und Personen, die laut Frage 32a nie hauptberuflich erwerbstätig gewesen sind. Auch Personen in der Freistellungsphase der Altersteilzeit (Frage 101) werden zu dieser Kategorie gezählt.

8.13 Berufsklassifizierung, Berufsprestige und sozioökonomischer Status

8.13.1 ISCO08-Codes

Auf Basis der offenen Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Tätigkeit wurden ISCO08-Codes (International Standard Classification of Occupations, Version 2008) vergeben.⁵ Diese 4-stelligen Codes ersetzen die offenen Angaben und sind an den entsprechenden Stellen des Interviews platziert (z. B. *hc132isco08*). ISCO-Codes sind sowohl für die Befragten selbst als auch für deren aktuellen Partner oder letzten Ehepartner vorhanden. Zur leichteren Handhabung wurden ergänzend die Variablen *isco08zp_14* und *isco88p_14* mit den zusammengeführten ISCO88-Informationen zur aktuellen oder letzten Berufstätigkeit der Zielperson und ihres aktuellen Partners (oder letzten Ehepartners) gebildet.

Sofern sich an der beruflichen Situation der Panelteilnehmenden seit der letzten Befragung nichts geändert hat, weil sie beispielsweise schon länger im Ruhestand sind, wurde die offene Frage nach der genauen Tätigkeit in der Erhebung 2017 überfiltert. Gleiches gilt für die berufliche Tätigkeit des aktuellen Partners oder – bei vormals Verheirateten ohne Partner – des Ex-Ehepartners. Für diese Personen enthält der SUF 2017 daher auch keine ISCO-Codes und keine davon abgeleiteten Prestige- oder Status-Scores. Diese können bei Bedarf den entsprechenden Variablen der Vorwellen entnommen werden. Die im Jahr 2014 erhobenen offenen Tätigkeitsangaben wurden ebenfalls nach der ISCO08-Klassifikation vercodet. In den Wellen vor 2014 erfolgte die Zuweisung der ISCO-Codes hingegen auf der Grundlage der früheren ILO-Systematiken ISCO88 (für 2002-2011) oder ISCO68 (für 1996).

8.13.2 SIOPS-Berufsprestige

Die „SIOPS - Standard International Occupation Prestige-Scale“ ist eine von Treiman (1977) vorgeschlagene und von Ganzeboom & Treiman (1996, 2003) weiterentwickelte Prestigeskala. Jedem ISCO08-Code wird dabei ein Prestigewert zugeordnet, der das relative durchschnittliche soziale Ansehen des Berufs in der Bevölkerung ausdrückt. Die Skala beruht auf Untersuchungen zur Beurteilung beruflicher Tätigkeiten in zahlreichen Ländern und reicht im DEAS von 13 bis 78.

Auf der Grundlage des ISCO08-Codes des aktuellen oder zuletzt ausgeübten Berufs wurde zunächst jeder Zielperson mit gültigem Wert der zugehörige Prestigewert zugewiesen. Zusätzlich wurde auch für den aktuellen Partner ein Prestigewert generiert. Maßgebend war dabei die aktuelle oder letzte berufliche Tätigkeit des Partners. Anschließend wurde aus den beiden Prestigewerten als haushalts- bzw. paarbezogenes Prestigeniveau die Variable *siops_17* gebildet, die den jeweils höheren Wert der beiden Personen enthält. Das heißt, wenn der Prestigewert des aktuellen Partners höher als der Prestigewert des Berufs der Befragten

⁵ Die ISCO-Vercodung der Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Tätigkeit in der Erhebung 2017 und die Bereitstellung der Einzelvariablen für Berufsprestige (SIOPS) und sozioökonomischem Status (ISEI) wurde im Auftrag des DZA vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft vorgenommen.

selbst ist, enthält *siops_17* diesen höheren Wert. Bei überfilterten Panelbefragten können die SIOPS-Werte bei Bedarf aus der Vorwelle übernommen werden.

Ergänzend zur Variable *siops_17* mit den differenzierten metrischen Skalenwerten enthält der SUF auch die Variable *siops_17_kat*. In dieser sind die Skalenwerte entsprechend der von Hoffmeyer-Zlotnik (2003) entwickelten Einteilung zu fünf Stufen von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) zusammengefasst worden.

8.13.3 ISEI-Status-Score

Der „ISEI – International Socio-Economic Index of Occupational Status“ ist eine von Ganzeboom et al. (1992) entwickelte Skala des sozioökonomischen Status. Sie beruht auf der Annahme, dass jede berufliche Tätigkeit einen bestimmten durchschnittlichen Bildungsstand erfordert und ein bestimmtes Einkommensniveau ermöglicht. Grundlage der Skalenentwicklung waren die in einer 16-Länder-Studie ermittelten Bildungs- und Einkommenswerte der Vertreter zahlreicher Berufe. Jedem Beruf der ISCO-Klassifikation wird ein Status-Score zugeordnet.

Auf der Grundlage des ISCO08-Codes des aktuellen oder zuletzt ausgeübten Berufs wurde zunächst jeder Zielperson der zugehörige Statusscore zugewiesen. Zusätzlich wurde auch für den aktuellen Partner ein Statusscore generiert. Maßgebend war dabei die aktuelle oder letzte berufliche Tätigkeit des Partners. Anschließend wurde aus den beiden Scores als haushalts- bzw. paarbezogenes Statusniveau die Variable *isei_17* gebildet, die den jeweils höheren Wert der beiden Personen enthält. Das heißt, wenn der Status-Score des aktuellen Partners höher als der Score des Berufs der Befragten selbst ist, enthält *isei_17* diesen höheren Wert. Bei überfilterten Panelbefragten können die ISEI-Werte bei Bedarf aus der Vorwelle übernommen werden.

8.14 Soziale Schicht- und Klassenzugehörigkeit

8.14.1 ESeC-Klassenzugehörigkeit

Die ‚European Socio-economic Classification‘ ist eine Weiterentwicklung des EGP-Klassenschemas. Sie wurde im Auftrag von Eurostat von einer europäischen Expertengruppe unter der Leitung von David Rose und Eric Harrison als Teil der Harmonisierung der europäischen Statistik entwickelt, um die Möglichkeiten einer vergleichenden Analyse der sozialen Ungleichheit in Europa zu verbessern (Rose & Harrison 2010). Wesentliche Grundlagen für die Klassifizierung sind Art und Regulierung der Beschäftigungsverhältnisse in Verbindung mit dem berufsspezifischen Humankapital und den Möglichkeiten der Leistungskontrolle. Es werden neun ESeC-Klassen unterschieden, deren harmonisierte Operationalisierung in Abhängigkeit vom ISCO-Code, der beruflichen Stellung, der Mitarbeiterzahl von Selbstständigen und von Aufsichtsfunktionen der Tätigkeit erfolgt.

Die Variable *eseczp_17* enthält die Klassenzuordnung der Befragten aufgrund der Merkmale ihrer aktuellen oder letzten Tätigkeit, die Variable *esecpartner_17* die Klassenzuordnung des aktuellen Partners aufgrund dessen beruflicher Merkmale. Für die Ausprägungen der ESeC-

Variablen wurden die offiziellen englischsprachigen Bezeichnungen übernommen (siehe Rose et al. 2010). Eine deutsche Übersetzung der Kategorien findet sich bei Wirth & Fischer (2008). Bei überfilterten Panelbefragten können die ESeC-Werte bei Bedarf aus der Vorwelle übernommen werden.

8.14.2 Sozialschicht

Die paarbezogene Sozialschichtvariable *schicht_17* wurde – wie bei Mayer & Wagner (1999) und Kohli et al. (2000) – aus den Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Stellung der Befragten und ihres gegenwärtigen Partners oder (bei Partnerlosen) ihres früheren Ehegatten gebildet. Maßgebend ist die jeweils höchste Schicht im Paarkontext. Entsprechend der in nachfolgender Tabelle aufgeführten Codes der beruflichen Stellung werden in der Variable *schicht_17* fünf Schichten unterschieden:

Sozialschicht:	Codes der beruflichen Stellung:
Unterschicht	10, 11, 60, 61, 62
Untere Mittelschicht	12, 25, 40, 41, 50, 51, 63, 64
Mittlere Mittelschicht	13, 14, 30, 35, 36, 42, 52, 55, 65
Gehobene Mittelschicht	31, 32, 43, 53
Obere Mittelschicht	20, 21, 22, 23, 33, 34, 44, 54

Wie bei Mayer & Wagner (1999) wurde vermieden, die höchste Kategorie als Oberschicht zu bezeichnen, da die gesellschaftliche Elite (z. B. Großunternehmer, Top-Manager, Spitzenpolitiker) in der Stichprobe nur eingeschränkt vertreten ist. Sofern bei der Befragung 2011 angegeben wurde, dass sich seit der vorangegangenen Erhebung keine beruflichen Veränderungen ergeben haben, wurden die vertiefenden Berufstätigkeitsfragen überfiltert und die Angaben aus der früheren Befragung herangezogen.

8.15 Empfundene soziale Exklusion

Die Skala *exklusion_17* erfasst den Grad der empfundenen sozialen Exklusion. Sie beruht auf der von Bude & Lantermann (2006) entwickelten Skala. Grundlage im DEAS sind die vier Items der Drop-off-Frage 9. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens zwei Items gültige Werte enthalten. Je höher der Skalenwert, desto ausgeprägter ist das subjektive Empfinden sozialer Exklusion.

8.16 Einkommen

8.16.1 Haushaltsnettoeinkommen

Das Einkommen der Zielperson und des Haushaltes wird sowohl im Interview als auch im Drop-off abgefragt. Im Interview geben die Befragten die Summe des Haushaltsnettoeinkommens an (Frage 802) und können – sofern sie Ersteres nicht möchten oder beziffern können – eine Einkommenskategorie aus einer Liste von 25 Betragskategorien wählen (Frage 803). Bei kategorialer Angabe wurde der mittlere Wert jeder Kategorie als Einkommensbetrag verwendet. Im Drop-off werden detailliert die einzelnen Einkommensquellen der Zielperson und ihres Partners erfragt und weiteres Einkommen des Haushalts erhoben (Fragen 68 bis 70). Das DEAS-Team hat dem FDZ eine bereinigte Einkommensvariable übergeben, bei der im Falle fehlender Einkommensangaben oder von unplausiblen Extremwerten im mündlichen Interview ersatzweise die Summe der im Drop-off enthaltenen Einkommensangaben eingesetzt wurde. Voraussetzung war, dass die Einkommensangaben im Drop-off vollständig waren, d.h. bei Nennung einer Einkommensart auch ein Einkommensbetrag genannt wurde und keine weiteren Einkommensbezieher (außer der Zielperson oder dem Paar) mit nicht erfasstem Einkommen vorhanden waren. Im Ergebnis bildet die Variable *hheink_17* das nominale Nettoeinkommen des Haushalts ab.

Äquivalenzeinkommen

Die Variable *aeoecd_17* enthält das bedarfsgewichtete monatliche Pro-Kopf-Einkommen der Mitglieder des Haushalts der befragten Person. Maßstab der Bedarfsgewichtung bildet die sogenannte modifizierte OECD-Äquivalenzskala, die unter anderem von Eurostat und dem Statistischen Bundesamt verwendet wird. Bei dieser erhält das erste oder alleinige Haushaltsmitglied ab 15 Jahren den Gewichtungsfaktor 1,0, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 15 Jahren den Faktor 0,5 und jedes Haushaltsmitglied unter 15 Jahren den Faktor 0,3. Die Summe der Gewichtungsfaktoren bildet den Divisor zur Umrechnung des Haushaltsnettoeinkommens in das Äquivalenzeinkommen. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen wurde dabei der Variable *hheink_17* entnommen.

8.16.2 Einkommensposition, Einkommensarmut und -reichtum

Die Variable *einkpos_17* enthält die individuelle Einkommensposition in Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Als Referenzwert dient das mittlere gewichtete Äquivalenzeinkommen aus der SOEP-Erhebung des Jahres 2017 in Höhe von 1.829,80 Euro.⁶

Die Dummy-Variable *einkarm_17* gibt Auskunft darüber, ob das Äquivalenzeinkommen unterhalb der Grenze relativer Einkommensarmut liegt. Die in der deutschen und europäischen

⁶ Wir danken Peter Krause vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung für die Bereitstellung der SOEP-Referenzwerte zur Ermittlung der relativen Einkommensposition und der Schwellen für Einkommensarmut und -reichtum.

Sozialstatistik maßgeblich verwendete Definition zur Bestimmung relativer Einkommensarmut liegt bei 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung. Dieser Definition folgend, liegt die Armutsgrenze im Jahr 2017 auf Basis der SOEP-Daten bei einem Nettoäquivalenzeinkommen von 990 Euro.

Die Dummy-Variable *einkreich_17* zeigt an, ob Einkommensreichtum vorliegt. Zur operationalen Definition verwendet wird hierfür eine gebräuchliche Schwelle, die auch in den Armuts- und Reichtumsberichten der Bundesregierung zum Einsatz kommt: das Doppelte des durchschnittlichen äquivalenzgewichteten Haushaltsnettoeinkommens. Auf die Einkommensdaten des SOEP angewendet, liegt diese im Jahr 2017 bei einem Äquivalenzeinkommen von monatlich 3.660 Euro.

8.17 Familienstand und Partnerschaftsstatus

Aufgrund der sehr komplexen Filterführung zur Fortschreibung der Partnerbiografie der Panelbefragten wurde im CAPI der Familienstand je nach Personengruppe an unterschiedlichen Stellen erhoben. Zur besseren Handhabung werden diese Informationen in der Variable *famstand_17* zusammengeführt.

Die Variable *partner_17* gibt Auskunft über die partnerschaftsbezogene Haushaltsform der Zielperson. Unterschieden werden Personen ohne Partner, Personen mit einem Partner im Haushalt und solche mit einem Partner, der außerhalb des Haushalts der Zielperson lebt.

8.18 Existenz und Anzahl von Kindern und Enkeln

Die Konstrukte *exkind_17*, *anzkind_17*, *exenk_17* und *anzenk_17* geben an, ob die befragte Person aktuell lebende Kinder oder Enkel hat, und falls ja, wie viele es sind. Basis der Berechnung sind die Angaben zu den Kindern 1 bis 8 in der Fragenschleife ab Frage 300. Gefragt wurde nach allen Kindern, die bei der Zielperson aufgewachsen sind oder gegenwärtig noch aufwachsen. Neben eigenen leiblichen oder adoptierten Kindern können dies z.B. auch Kinder des Partners sein. Mittlerweile verstorbene Kinder sind in den Konstruktvariablen nicht mehr enthalten. In der Variable *anzkind_17* wird die Anzahl der lebenden Kinder aufsummiert.

Das Vorgehen bezüglich der Existenz (*exenk_17*) und der Anzahl (*anzenk_17*) von Enkelkindern ähnelt dem für die Kinder, nur dass hier von vornherein ausschließlich nach aktuell lebenden Enkelkindern gefragt wird. Die benötigte Information wird also direkt aus den Angaben übernommen.

8.19 Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind

Aus den Angaben dazu, wie weit jedes der Kinder von den Befragten entfernt wohnt, wurde die Variable *wekind_17* gebildet, die die Wohnentfernung des am nächsten lebenden Kindes ausweist. Sie enthält sieben Entfernungskategorien, von ‚im selben Haushalt‘ bis ‚im Ausland‘. Befragte ohne Kinder erhielten den Überfilterungscode.

8.20 Betreuung von Enkelkindern

Im Konstrukt *enkelbetreu_17* haben nur solche Personen einen gültigen Wert, die Großeltern sind. Eine 1 bedeutet, dass die Zielperson ein oder mehrere Enkelkinder betreut, eine 0, dass zwar Enkel vorhanden sind, diese aber nicht von der Zielperson betreut werden. Personen ohne Enkelkinder wurden überfiltert.

8.21 Netzwerkgröße

Grundlage für die Erstellung des Konstrukts zur Netzwerkgröße sind die Angaben in den Fragen 600 bis 607 im mündlichen Interview. Die Variable *nwgroesse_17* enthält die Anzahl der Menschen, die die Zielperson als wichtige Personen benennt und mit denen sie zugleich regelmäßig Kontakt haben. Sofern nach 8 genannten Personen angegeben wurde, dass noch weitere wichtige Personen benannt werden könnten (Fr. 607), wurde die Netzwerkgröße auf 9+ gesetzt.

Das hier beschriebene Vorgehen stellt eine Möglichkeit von vielen dar, die Netzwerkgröße zu berechnen. Es ist zu beachten, dass häufig die bereits zuvor in der Kinder- und Haushaltsmatrix genannten Personen in der Netzwerkmatrix nicht nochmals genannt werden. Die Variable *nwgroesse_17* erfasst daher oft nur die Untergrenze der tatsächlichen Anzahl persönlich wichtiger Personen, zu denen regelmäßig Kontakt besteht.

8.22 Ausübung eines Ehrenamtes

Auf Grundlage der Fragen 408 und 414 im mündlichen Interview gibt die Variable *ehramt_17* an, ob die befragte Person in einer der Gruppen oder Organisationen, in der sie Mitglied ist, eine ehrenamtliche Funktion ausübt. Die Variable *ehramt_weit_17* bezieht zusätzlich andere ehrenamtliche Funktionen außerhalb der genannten Gruppen oder Organisationen ein (Frage 416).

8.23 Body-Mass-Index

Der Body-Mass-Index berechnet sich aus dem Körpergewicht (in kg) dividiert durch das Quadrat der Körpergröße (in m) und hat damit die Einheit kg/m^2 . Die Variable *bmi_17* ist ein grober Indikator zur Bewertung des Gewichts. Bei der Interpretation sollten Alter und Geschlecht (üblicherweise auch amputierte Gliedmaßen) berücksichtigt werden. Allgemein liegt das Normalgewicht von Männern bei einem BMI-Wert zwischen 20 und 25 kg/m^2 , das von Frauen im Intervall von 19 bis 24 kg/m^2 . Bei einem BMI von niedriger als 16 spricht man von starkem Untergewicht, bei einem Wert von über 40 von Adipositas 3. Grades.

8.24 Körperliche Funktionsfähigkeit

Zur Messung der körperlichen Funktionsfähigkeit wird die SF-36-Subskala (Bullinger & Kirchberger, 1998) verwendet. Gemessen wird hierbei das Ausmaß von Beeinträchtigungen bei zehn Aktivitäten (z. B.: Treppen steigen, sich beugen, knien oder bücken) auf einer Skala von 1 (stark eingeschränkt) bis 3 (überhaupt nicht eingeschränkt). Die Summe der Items wird dann in den Standard-100er-Score überführt. Hohe Werte der Variable *sf36_17* entsprechen einer guten körperlichen Funktionsfähigkeit.

8.25 Anzahl körperlicher Erkrankungen

Die Variable *anzphy_17* enthält die auf der Grundlage von Frage 28 im Drop-off ermittelte Anzahl der körperlichen Erkrankungen der Zielperson.

8.26 Lungenfunktionstest

Der im DEAS verwendete Lungenfunktionstest basiert auf der Peak-Flow-Methode (Erfassen des maximalen Ausatemvolumens). Der Peak-Flow-Wert stellt eine brauchbare Approximation der Vitalkapazität von Personen dar. Die Variable *lft_17* entspricht dem Maximalwert der beiden im Interviewverlauf erfolgten Messungen (wenn zwei Messungen durchgeführt wurden, ansonsten wurde der einzige verfügbare Wert verwendet).

Die Methode entspricht – bis auf die Verwendung von zwei statt drei Messungen – der Standardmethode nach Nunn & Gregg (1989). Die Angaben entsprechen Litern Ausatemluft pro Minute, der Messwert ist bei korrekter Anwendung des Peak-Flow-Meters auf +/- 10l/min genau (Herstellerangabe).

8.27 Zahlen- und Zeichentest (ZZT)

Zur Messung der kognitiven Leistungsfähigkeit wird mit allen teilnehmenden Personen (Panel und Basis) ein Zahlen-Zeichen-Test (ZZT) in enger Anlehnung an den bei Intelligenzmessungen gebräuchlichen Digit Symbol Substitution Test (Wechsler 1955; Tewes 1994) durchgeführt. Den Befragten wird eine Code-Tabelle mit den arabischen Ziffern 1 – 9 vorgelegt, denen jeweils ein einfaches geometrisches Zeichen zugeordnet ist. Anschließend haben sie 90 Sekunden Zeit, um auf einem Blatt mit vier Reihen von Ziffern nacheinander in das jeweilige Feld darunter mit einem Stift das passende Zeichen einzufügen. Die Anzahl der Ziffern übersteigt die in der vorgegebenen Zeit erreichbaren Eintragungen. Der Interviewer vermerkt gegebenenfalls Probleme bei der Durchführung des Tests. Der Zahlen-Zeichen-Test gilt als einfach durchzuführen und wird vermehrt in der Surveyforschung eingesetzt (Hoyer et al. 2004: 211).

Vier aufbereitete Variablen geben Auskunft über Ablauf und Ergebnis des Zahlen-Zeichen-Tests. *zzbearb_17* zeigt an, ob der Test überhaupt und wenn ja, ob er korrekt durchgeführt worden ist – so wurden bspw. extrem hohe, bei korrekter Durchführung nicht erreichbare Werte ausgeschlossen, und auch bei Schwierigkeiten im Testablauf (vom Interviewer festgehalten) werden die Ergebnisse als nicht gültig gewertet. Die Gesamtzahl aller genannten Ziffern ist in *zzgscore_17* enthalten, die Anzahl der falsch benannten Ziffern in *zzfscore_17*, und schließlich bildet *zzrscore_17* als Differenz zwischen den gesamten und den falschen Ziffern die Zahl der richtig beantworteten Zeichen-Zahlen-Kombinationen ab.

Die Testwerte gelten als gutes Maß für die kognitive Leistungsfähigkeit von Erwachsenen⁷; typischerweise werden Korrelationen von -.46 bis -.77 zwischen Lebensalter und Testergebnis berichtet (Hoyer et al. 2004: 211).

8.28 Depressivität

Es handelt sich um die Kurzform (15 Items, Frage 504 im Interview) der deutschen Übersetzung der CES-D (Center for Epidemiologic Studies Depression) Skala (Hautzinger & Bailer, 1993). Gemessen wird damit die depressive Symptomatik. Der Skalenwert ist der Summenwert über die 15 Items. Es müssen alle 15 Werte vorhanden sein, um den Skalenwert zu bilden. Hohe Werte der Variable *depressiv_17* bedeuten eine hohe depressive Symptomatik.

⁷ Das Testergebnis ist ein globaler Indikator der kognitiven Leistungsfähigkeit, der zum einen die Geschwindigkeit von visueller Wahrnehmung und Informationsverarbeitung misst, aber auch das Tempo, in dem die Ergebnisse tatsächlich zu Papier gebracht bzw. über Tastatur in den Computer eingegeben werden.

8.29 Einsamkeit

Es handelt sich hier um eine aus sechs Items (Frage 26 im Drop-off) bestehende Kurzform der Originalskala (vgl. De Jong Gierveld & Van Tilburg, 2006). Der Skalenwert ist der Mittelwert der sechs Items. Es müssen für mindestens drei der sechs Items gültige Werte vorhanden sein, um den Mittelwert bilden zu können. Hohe Werte in der Variable *lone6_17* stehen für eine hohe Einsamkeit.

8.30 Optimismus

Die Skala *optimismus_17* erfasst den Grad an Optimismus bzw. der affektiven Valenz der Zukunftsperspektive nach Brandtstädter/Wentura (1994). Grundlage sind folgende fünf Items aus dem Drop-off: Frage 2, Items 2 und 5; Frage 13: Item 1; Frage 18: Items 1 und 6. Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einem hohen Optimismus entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

8.31 Selbstwirksamkeit

Die Skala *selbstwirk_17* enthält den Grad der Selbstwirksamkeit einer Person nach Schwarzer & Jerusalem (1995, 1999). Grundlage sind folgende fünf Items aus dem Drop-off: Frage 2, Item 7; Frage 13: Items 3 und 7; Frage 18: Item 3 und 4. Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einer hohen Selbstwirksamkeitsüberzeugung entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

8.32 Selbstwert

Die Skala *selbstwert_17* erfasst das Selbstwertempfinden nach Rosenberg (1965). Grundlage sind folgende zehn Items aus dem Drop-off: Frage 2, Items 1, 3, 4 und 6; Frage 13: Items 2, 4, 5 und 6; Frage 18: Items 2 und 5. Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einem hohen Selbstwertempfinden entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

8.33 Stresserleben

Die Skala *stress_17* erfasst den subjektiv empfundenen Stress nach Cohen et al. (1983). Grundlage sind vier Items der Drop-off-Frage 27. Die Ausprägungen der Items wurden so

gepolt, dass hohe Werte einem hohen empfundenen Stress entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens zwei Items gültige Werte enthalten.

8.34 Wahrgenommene Autonomie im Alter (WAA)

Die Skala *autonomie_17* erfasst den wahrgenommenen Autonomiegrad nach Schwarzer (2008). Grundlage sind vier Items der Drop-off-Frage 44. Die Ausprägungen aller Items wurden umgepolt, damit hohe Werte einer hohen wahrgenommenen Autonomie entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens zwei Items gültige Werte enthalten.

8.35 SOK-Selbstregulation

Die Skala *sok_17* erfasst den Grad der Selbstregulation entsprechend der Bewältigungsstrategie nach dem SOK-Konzept (Selektion, Optimierung, Kompensation). Übernommen wurde eine von Ziegelmann & Lippke (2006) angepasste Fassung, basierend auf dem von Freund & Baltes (2002) entwickelten Messkonzept. Grundlage im DEAS 2017 sind vier Items der Drop-off-Frage 47. Die Ausprägungen aller Items wurden umgepolt, damit hohe Werte einer hohen Selbstregulation nach dem SOK-Ansatz entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens zwei Items gültige Werte enthalten.

8.36 Lebenszufriedenheit

Basis sind die fünf Items der Skala zur allgemeinen Lebenszufriedenheit nach Pavot und Diener (1993) in der Frage 3 im Drop-off. Der Skalenwert ist der Mittelwert der fünf Items. Es müssen für mindestens 3 der 5 Items gültige Werte vorhanden sein, um den Mittelwert bilden zu können. Hohe Werte der Variable *lz_17* stehen für eine hohe allgemeine Lebenszufriedenheit.

8.37 Positiver und negativer Affekt

Grundlage für die beiden Konstrukte zum positiven (*pa_17*) und negativen (*na_17*) Affekt sind die Angaben in der Frage 4 des Drop-offs (Skala nach Watson, Clark & Tellegen, 1988). Gebildet wird jeweils der Mittelwert der positiven bzw. negativen abgefragten Adjektive. Voraussetzung für die Bildung eines Mittelwerts ist die Beantwortung von mindestens drei der skalenrelevanten Items. Hohe Werte entsprechen jeweils einem hohen negativen bzw. hohem positiven Affekt.

Ergänzend zur allgemeinen Skala werden auch Items zu positiven und negativen Gefühlen mit eher niedrigem Erregungsgrad (low arousal) erhoben. Es handelt sich dabei um die in der Drop-off-Frage19 erhobenen sechs Items, die eine Eigenentwicklung des DEAS-Teams sind. Die Skala *pa_low_17* enthält den Mittelwert der Ausprägungen zu den drei positiven Gefühlen (zufrieden, entspannt, ausgeglichen). Die Skala *na_low_17* enthält den Mittelwert der Ausprägungen zu den drei negativen Gefühlen (traurig, niedergeschlagen, enttäuscht). Für die Skalenbildung mussten mindestens zwei der drei Items gültige Werte enthalten. Hohe Skalenwerte entsprechen einem hohen positiven bzw. einem hohen negativen Affekt mit geringem Erregungsgrad (low arousal).

9 ZUSÄTZLICHE VARIABLEN

9.1 Intervierangaben zur Interviewsituation

Im Anschluss an das persönliche Interview macht der Interviewer Angaben zum Befragungsverlauf – einige ausgewählte Informationen sind in den Variablen *ici1i_1* bis *ici3i* im SUF DEAS 2017 enthalten. Die Dokumentation der Fragen findet sich im Instrumentenband im direkten Anschluss an die CAPI-Vorlage.

Label	Variablenname	Ausprägungen
<i>ici1i_1</i>	Beim Interview anwesend: keine weitere Person	nicht genannt; genannt
<i>ici1i_2</i>	Beim Interview anwesend: Ehegatte/ Partner	nicht genannt; genannt
<i>ici1i_3</i>	Beim Interview anwesend: Kinder	nicht genannt; genannt
<i>ici1i_4</i>	Beim Interview anwesend: andere Familienangehörige	nicht genannt; genannt
<i>ici1i_5</i>	Beim Interview anwesend: sonstige Personen	nicht genannt; genannt
<i>ici5ci</i>	Interview wurde von Drittperson übersetzt	ja, fast vollständig; ja, teilweise; nein; Befragter ist Muttersprachler
<i>ici3i</i>	Ein Anwesender hat in das Interview eingegriffen	ja, manchmal; ja, häufig; nein

9.2 Interviewerangaben zum Wohnumfeld

Zusätzlich zum persönlichen Interview erfasst der Interviewer einige Informationen zum Wohnumfeld – eine Auswahl daraus wird im SUF DEAS 2017 mitgeliefert. Diese können für methodische Analysen verwendet werden oder als zusätzliche Angaben inhaltliche Fragestellungen bereichern. Im Einzelnen enthalten die Variablen folgende Informationen:

Label	Variablenname	Ausprägungen
ici15i	Lage zum Ort	Einzel-/Streubebauung; geschlossene Siedlung außerhalb; Randlage; Zentrumsnähe; Ortskern/Innenstadt/City; weiß nicht
ici16i	Großstadt mit mindestens 100.000 Einwohnern	ja; nein; nicht zuzuordnen
ici17i	Entfernung zur nächstgelegenen Großstadt	km-Angabe
ici9i	Ort des Interviews	in Wohnung/Zimmer der ZP; nicht in Wohnung/Zimmer der ZP
ici10i	Erreichbarkeit der Wohnung/ des Zimmers der WP	ohne Treppenstufen; bis zu 10 Treppenstufen; mehr als 10 Treppenstufen; überfiltert; weiß nicht
ici11i	Fahrstuhl vorhanden	ja; nein; überfiltert; weiß nicht

9.3 Erfassen sozialer Beziehungen im DEAS

9.3.1 Personencodes

Die sozialen Beziehungen der Befragten zu anderen Personen werden im DEAS über sogenannte Personencodes und entsprechende Personenkarten erfasst. Die Personencodes sind dreistellig und nach Personengruppen verschieden. In der Regel handelt es sich um individuelle Codes (z. B. für einzelne Kinder, Partner, Enkel, Freunde), es werden aber auch Sammelcodes verwendet (z. B. Nachbarn).

Hat die befragte Person beispielsweise Kinder, so überträgt der Interviewer bei deren Nennung unter der Nummer 201 (dem Code für das erste Kind) auf die Personenkarte das erstgeborene Kind mit seinem Namen. Weitere Kinder erhalten die Nummern 202, 203, usw. und werden ebenfalls mit ihren Namen auf der Personenkarte vermerkt. Im weiteren Verlauf des Interviews können sich der Interviewer und der Interviewte anhand der (sich weiter füllenden) Personenkarte darüber verständigen, zu welcher Person aktuell Informationen gesammelt bzw. gegeben werden.

Anhand der Personencodes können weitere Merkmale der einzelnen betreffenden sozialen Beziehung - also z.B. des zweiten Kindes - eindeutig zugeordnet werden.

9.3.2 Enkelkinder

Seit der dritten Welle des DEAS wird die Personenkarte II geführt, auf der jedem Enkel ein eigener Code zugewiesen wird (in den Wellen 1 und 2 des DEAS wurden Enkelkinder mit einem Sammelcode 301 aufgenommen). In der Befragung und im Datensatz wird zwischen Informationen zum *Einzelnenkel*, *Basisenkel* und *Zufallsenkel* unterschieden. Diese Bezeichnung leitet sich vom Vorgehen während der Befragung ab. In den einzelnen Befragungsschleifen zu den Kindern wird auch nach deren Kindern (den Enkeln der Zielperson) gefragt. Anhand der Angabe über die Anzahl der Kinder eines Kindes wird über den Verlauf der Erfassung der weiteren Enkelinformationen entschieden.

Hat das Kind nur ein Kind, ist dieses Kindeskind ein *Einzelnenkel*. Für diesen Enkel werden alle vorgesehenen Informationen – entsprechend der Filterführung – erhoben.

Hat das Kind mehrere Kinder, so werden für alle diese *Basisenkel* (Basis für die spätere Zufallsauswahl) zunächst nur einige Informationen erhoben (Geburtsjahr, Geschlecht, Leiblichkeit, Wohnort).

Aus dem Pool der Basisenkel pro Kind wird vom CAPI-Programm ein *Zufallsenkel* bestimmt, für den alle weiteren Informationen quasi als Stellvertreter seiner Geschwister entsprechend der Filterführung erhoben werden. Ein Zufallsenkel ist somit immer auch Basisenkel, aber nie Einzelnenkel.

Dieses Vorgehen ermöglicht eine breite aber befragungsökonomische Erfassung von Informationen zu den Enkelkindern und eine unverzerrte Auswahl des Enkelkindes, zu dem nähere Informationen erhoben werden. Zufallsenkel werden maximal für die ersten vier Kinder einer befragten Person gezogen (sofern die Bedingungen hierfür gegeben sind). Ab dem fünften Kind werden nur noch das Geburtsjahr und das Geschlecht der Einzel- bzw. Basisenkel erhoben.

Bei Panelbefragten mit Enkelkindern wurde darauf geachtet, dass die vertiefenden Enkelinformationen genau für jene Enkelkinder erhoben werden, die bei der letzten Befragung als Einzelnenkel (wenn es damals das einzige Kind eines Kindes der Befragten war) oder als Zufallsenkel (wenn es eines von mehreren Kindern eines Kindes der Befragten war) erfasst wurden. Dies geschah mit Hilfe der Preload-Informationen zu den entsprechenden Enkeln. Pro befragte Panelperson können dies bis zu vier Enkel sein (ein Enkelkind je erst- bis viertgeborenes Kind der Befragten). Die Variablen *hcenkreid1*, *hcenkreid2*, *hcenkreid3* und *hcenkreid4* geben Auskunft darüber, ob es bei der Befragung im Jahr 2014 gelungen ist, die vertiefenden Enkelinformationen tatsächlich zu diesen vorausgewählten Enkelkindern zu erfragen. Falls ja, lassen sich durch längsschnittlichen Vergleich der Informationen aus den aufeinanderfolgenden Messzeitpunkten beispielsweise Entwicklungen der Beziehung des Großelternteils zu einem bestimmten Enkelkind untersuchen.

10 SONSTIGES

10.1 Codebuch DEAS2017

Auf der [Website](#) des FDZ-DZA befindet sich im Bereich der DEAS-Dokumentation zur Ansicht und zum Download das Codebuch des SUF DEAS2017 mit den Ausprägungen und Labels sowie der Häufigkeit der gültigen und fehlenden Werte aller Variablen des Scientific Use Files.

10.2 DEAS-Indikatoren online

Das online-Informationssystem GeroStat des DZA (www.gerostat.de) enthält gewichtete Ergebnisse zur Verteilung zentraler Merkmale in den Basisstichproben 1996, 2002, 2008 und 2014 nach Altersgruppe, Geschlecht und Landesteil (Ost/West).

10.3 Regionaldaten

Den Befragungsdaten können Merkmale des Regionalkontexts auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte hinzugespielt und für Analysen genutzt werden. Das FDZ-DZA bietet die Möglichkeit, hierfür die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) herausgegebenen Regionalkontextdaten des Indikatorensystems INKAR zu verwenden. Einen Überblick über die verfügbaren kreisbezogenen Strukturmerkmale bietet die [Indikatorenliste](#) des BBSR (<https://www.inkar.de/>)

Die Regionalvariablen ermöglichen vielfältige kontextspezifische Analysen. Für eine Analyse der INKAR-Regionaldaten auf Kreisebene können registrierte Nutzerinnen und Nutzer nach Absprache einige ausgewählte Kreisindikatoren als ergänzenden Datensatz erhalten. Der volle Indikatorensatz steht aus Datenschutzgründen nur an einem besonders geschützten Nutzerarbeitsplatz im DZA zur Verfügung. Interessierte wenden sich bitte direkt an die Beratung des FDZ-DZA.

10.4 Zusatzdaten zu Nicht-Teilnehmern

Für rund 350 Zielpersonen, die nicht bereit oder in der Lage waren, an der Hauptbefragung der fünften DEAS-Welle teilzunehmen, liegen Angaben aus einem Kurzfragebogen vor, die teilweise von den Zielpersonen selbst und teilweise von Proxy-Angaben anderer Kontaktpersonen stammen. Es handelt sich dabei um wenige Angaben zu Geburtsland, Bildungsjahre, Familienstand, Erwerbsstatus, Gesundheitszustand und Deutschkenntnisse, ergänzt durch subjektive Bewertungen zentraler Lebensbereiche (sofern die Zielperson selbst die Auskunft gab). Interessierte an diesen Daten des Kurzfragebogens für Nicht-Teilnehmer wenden sich bitte direkt an die Beratung des FDZ-DZA.

LITERATUR

- Blom, A. G., & Schröder, M. (2011). Sample composition 4 years on: Retention in Share Wave 3. In M. Schröder (Hrsg.), *Retrospective data collection in the Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe* (S. 55-61). Mannheim: MEA.
- Brandtstädter, J. & Wentura, D. (1994). Veränderungen der Zeit- und Zukunftsperspektive im Übergang zum höheren Erwachsenenalter: Entwicklungspsychologische und differentielle Aspekte. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, XXVI(1), 2-21.
- Bude, H., & Lantermann, E.-D. (2006). Soziale Exklusion und Exklusionsempfinden. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58(2), 233-252. doi: 10.1007/s11575-006-0054-1
- Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2012). *Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR*. Bonn: BBSR
- Bullinger, M., & Kirchberger, I. (1998). *Der SF-36-Fragebogen zum Gesundheitszustand. Handanweisung [SF-36-Questionnaire on health status]*. Göttingen: Hogrefe.
- Cohen, S., Kamarck, T. & Mermelstein, R. (1983). A global measure of perceived stress. *Journal of Health and Social Behavior*, 24, 385-396.
- De Jong Gierveld, J., & Van Tilburg, T. (2006). A 6-item scale for overall, emotional, and social loneliness. *Confirmatory tests on survey data. Research on Ageing*, 28(5), 582-598.
- Engstler, H., & Hameister, N. (2016). *Deutscher Alterssurvey (DEAS): Kurzbeschreibung des Datensatzes SUF DEAS2014, Version 1.0*. Berlin: DZA.
- Engstler, H., & Motel-Klingebiel, A. (2010). *Datengrundlagen und Methoden des Deutschen Alterssurveys (DEAS)*. In A. Motel-Klingebiel, S. Wurm & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)* (S. 34-60). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Engstler, H., & Wurm, S. (2006). *Datengrundlagen und Methodik*. In C. Tesch-Römer, H. Engstler & S. Wurm (Hrsg.), *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte* (S. 47-83). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Erikson, R., Goldthorpe, J. H., & Portocarero, L. (1979). Intergenerational Class Mobility in three Western European Societies. *British Journal of Sociology*, 30, 415-441.
- Erikson, R., & Goldthorpe, J. H. (1992). *The constant flux: a study of class mobility in industrial societies*. Oxford: Clarendon.
- European Central Bank (2016). *The Household Finance and Consumption Survey (HFCS): Methodological report for the second wave, ECB Statistical Paper Series No. 17*. Frankfurt a. M.

- Freund, A. M., & Baltes, P. B. (2002). Life-management strategies of selection, optimization and compensation: Measurement by self-report and construct validity. *Journal of Personality and Social Psychology*, 82(4), 642-662.
- Ganzeboom, H. B. G., & Treiman, D. J. (1996). Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. *Social Science Research*, 25(3), 201-239.
- Ganzeboom, H. B. G., & Treiman, D. J. (2003). Three internationally standardised measures for comparative research on occupational status. In J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik & C. Wolf (Eds.), *Advances in cross-national comparison. A European working book for demographic and socio-economic variables* (pp. 159-193). New York u.a.: Kluwer Academic.
- Ganzeboom, H. B. G., De Graaf, P. M., & Treiman, D. J. (1992). A standard international socio-economic index of occupational status. *Social Science Research*, 21(1), 1-56.
- García Villar, Jaume & Quintana-Domeque, Climent, 2009. Income and body mass index in Europe. *Economics & Human Biology*, vol. 7(1), pp. 73-83.
- Hammon, A., Zinn, S., Aßmann, C., & Würbach, A. (2016). Samples, weights, and nonresponse: the adult cohort of the National Educational Panel Study (Wave 2 to 6) (NEPS Survey Paper No. 7). Bamberg, Germany: Leibniz Institute for Educational Trajectories, National Educational Panel Study.
<https://www.neps-data.de/de-de/datenzentrum/publikationen/nepssurveypapers.aspx>
- Hautzinger, M., & Bailer, M. (1993). ADS - Allgemeine Depressions-Skala. Weinheim: Beltz.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. (2003). "Stellung im Beruf" als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige. *ZUMA-Nachrichten*, 27(53), 114-127.
- Hoyer, W. J., Stawski, R. S., Wasylyshyn, C., & Verhaeghen, P. (2004). Adult age and digit symbol substitution performance: A meta-analysis. *Psychology and Aging*, 19(1), 211-214. doi: 10.1037/0882-7974.19.1.211
- infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH. (2018). Methodenbericht Deutscher Alterssurvey (DEAS): Durchführung der 6. Erhebungswelle 2017. Bonn: infas.
- Klaus, D., Engstler, H., Mahne, K., Wolff, J. K., Simonson, J., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (2017). Cohort Profile: The German Ageing Survey (DEAS). *International Journal of Epidemiology*, 46(4), 1105-1105g. doi: 10.1093/ije/dyw326
- Klaus, D., & Engstler, H. (2019). Längsschnittliches Design, Inhalte und Methodik des Deutschen Alterssurveys (DEAS). In C. Vogel, M. Wettstein & C. Tesch-Römer (Eds.), *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte. Älterwerden im sozialen Wandel*. (S. 17-34). Wiesbaden: Springer VS.
- Kohli, M., Künemund, H., Motel, A., & Szydlik, M. (2000). Soziale Ungleichheit. In M. Kohli & H. Künemund (Hrsg.), *Die zweite Lebenshälfte - Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey* (S. 318-336). Opladen: Leske + Budrich.

- Mahne, K., Wolff, J. K., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (Eds.). (2017). *Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)*. Wiesbaden: Springer VS. Open Access: DOI: [10.1007/978-3-658-12502-8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12502-8).
- Mayer, K.-U., & Wagner, M. (1999). Lebenslagen und soziale Ungleichheit im hohen Alter. In K.-U. Mayer & P. B. Baltes (Hrsg.), *Die Berliner Altersstudie* (S. 251-275). Berlin: Akademie Verlag.
- Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., Engstler, H., Huxhold, O., Jürgens, O., Mahne, K., et al. (2009). *Deutscher Alterssurvey: Die zweite Lebenshälfte. Erhebungsdesign und Instrumente der dritten Befragungswelle (DZA Diskussionspapier Nr. 48)*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2010). *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Nunn, A. J., & Gregg, I. (1989). New regression equations for predicting peak expiratory flow in adults. *British Medical Journal*, 298, 1068-1070.
- Pavot, W., & Diener, E. (1993). Review of the Satisfaction With Life Scale. *Psychological Assessment*, 5(2), 164-172.
- Rose, D., & Harrison, E. (Eds.) (2010). *Social class in Europe. An introduction to the European Socio-economic Classification*. London/New York: Routledge.
- Rose, D., Harrison, E., & Pevalin, D. (2010). The European Socio-economic Classification: a prolegomenon. In D. Rose & E. Harrison (Eds.), *Social Class in Europe. An introduction to the European Socio-economic classification* (pp. 3-38). London/New York: Routledge.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Schwarzer, R. (2008). *Wahrgenommene Autonomie im Alter*. Retrieved Jan 8, 2009, from <http://userpage.fu-berlin.de/~health/autonomie.htm>
- Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (1995). Generalized Self-Efficacy scale. In J. Weinman, S. Wright, & M. Johnston (Eds.), *Measures in health psychology: A user's portfolio. Causal and control beliefs* (pp. 35-37). Windsor, UK: NFER-NELSON.
- Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin: Freie Universität.
- Snyder, C. R., Harris, C., Anderson, J., Holleran, S. A., Irving, L. M., & Sigmon, S. T. (1991). The will and the ways: Development and validation of an individual-differences measure of hope. *Journal of Personality and Social Psychology*, 60(570-585).
- Tesch-Römer, C., Wurm, S., Hoff, A., & Engstler, H. (2002). *Die zweite Welle des Alterssurveys. Erhebungsdesign und Instrumente (DZA Diskussionspapier Nr. 35)*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

- Tesch-Römer, C., Engstler, H., & Wurm, S. (Hrsg.) (2006). *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tewes, U. (1994). *HAWIE-R: Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene, Revision 1991. Handbuch und Testanweisung*. Bern u.a.: Huber.
- Trappmann, M. (2014). Weights. In: Bethmann, A., Fuchs, B. & Wurdack, A. (Hrsg.)(2013). *User Guide "Panel Labour Market and Social Security" (PASS). Wave 6. FDZ Datenreport 07/2013 (S. 81-99)*.
- Treiman, D. J. (1977). *Occupational prestige in comparative perspective*. New York: Academic Press.
- Vogel, C., Wettstein, M., & Tesch-Römer, C. (Eds.). (2019). *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte. Älterwerden im sozialen Wandel*. Wiesbaden: Springer VS.
- Watson, D., Clark, L. A., & Tellegen, A. (1988). Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54, 1063-1070.
- Wechsler, D. (1955). *Manual for the Wechsler Adult Intelligence Scale*. New York: Psychological Corporation.
- Wegener, B. (1988). *Kritik des Prestiges*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Wirth, H., & Fischer, A. (2008). *ESeC - European Socioeconomic Classification. Die Operationalisierung von ESeC im kumulierten ALLBUS 1980-2006*. Mannheim: GESIS (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-206921>).
- Ziegelmann, J. P., & Lippke, S. (2006). Selbstregulation in der Gesundheitsverhaltensänderung: Strategienutzung und Bewältigungsplanung im jungen, mittleren und höheren Alter. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 14(2), 82-90.
<https://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1026/0943-8149.14.2.82>